

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

122 (26.5.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396955)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. Brutto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einfl. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfsprachige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rührmaschinen und Umgehend, sowie der Zylinder mit 15 Pfg., für sonstige anständige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Vital-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Brestler; Drossens: C. Sadewasser, Schilling; Oldenburg: C. Deitmann, Brestler; Josthagen: H. Böring, Buchhandl.; Angeltshagen: W. Brille, Am Kanal; Brack a. d. M.: D. Seggermann; Rordesham: W. Harms, Herberstraße 7; Balmroth: A. Jordan; Marth: G. Gligera, Lohmamp; Warden: (Christians) L. Biering; Rordern: W. Fintel, Elternstr.; Caden: B. Raas, Große Brückstraße 16b.; Leer (Ostfriesland) U. Rener, Rischtr. 44; Weener (Ostfriesland) Georg Antons.

19. Jahrgang. Bant, Freitag den 26. Mai 1905. Nr. 122.

Erstes Blatt.

Wo ist der Schmutz?

Die Ariansynode des Berliner Stadtteils Rölln tritt vorgestern wieder einmal das alte Stadtmüßli aller Synoden: Die Bämpfung der sogenannten Schmutzliteratur in Bild und Wort. Als man im besten Zug war, die ganze moderne Kunst und Literatur auf den Schillerhöfen zu schleppen, erreichte sich jedoch ein prächtiger, von den frommen Synodalen gewiß nicht erwarteter Zwischenfall. Der Synodale Utch meinte nämlich, die Gefahr der Schmutzliteratur sei gar nicht so groß. Seit Jahrhunderten sei in den Händen der Jugend ein Buch, das sehr viel Schmutz enthalte und doch das Volk noch nicht vergiftet habe, nämlich die Bibel. Natürlich erhob sich ein Sturm der Entrüstung, bis schließlich Utch erklärte, daß unter Schmutz nur die Darstellung der Sünde zu verstehen sei, die zur Sünde verlocken wolle, die Bibel aber die Sünde darstelle, um abzuwehren. Genauso daselbe müße man natürlich logischer Weise auch zur Verteidigung Zolas und der ganzen naturwissenschaftlichen Literatur anführen, die die Synodalen gerade treffen möchten. Aber da bringt Herr Utch eine ganz andere Logik in Anwendung; denn man will ja nicht den Schmutz, sondern die Frey- und Meinungs-freyheit treffen.

In dieser Beziehung hat Ludwig Thoma, der Satiriker des „Simplicissimus“ den Heimgenossen in der „Kunstwart“ eine treffende Abfuhr erteilt. Er schreibt dort über die Motive seines vielerörterten Gedichtes zum Röllner Sittlichkeitsstag, das kürzlich im Reichstag von dem anti-jesuitischen Abg. Lattmann verlesen wurde:

„Ich will Ihnen sagen, warum ich groß war gegen die Sittlichkeitsprediger in Rölln am Rhein. Weil es keine Hälligkeit gibt gegen einen ungesetzlichen Gegner. Die Sünde ist viel zu ernst, als daß man lustig darüber spotten könnte. Wäre es „die Gognerhaft gegen alle Rade“, wie Sie sagen, oder „die Sorge für die eigene Jugend“, und ginge dies alles von einigen Ueberängstlichen aus, dann könnte man — gutmütig und mitleidig darüber lachen. Bieleicht auch Vergleiche antworten, wieviel früher der Reichtum gebildet, als der Luxus anderer Zeiten und Länder. Aber Sie selbst sagen doch, man soll den Gegner zu verstehen suchen. Und ich meine, die Begriffe von Sittlichkeit in das Strafgesetzbuch hineinzubringen, sind keineswegs die harmlosen Auswüchse lächerlicher Prediger. Diese Klassen wollen durch Unterdrückung der Freyheit ihre Macht stärken, weil sie im offenen Kampfe, wenn Sonne und Wind gleichmäßig verteilt waren, nur schwere Niederlagen erlitten. Welcher ernsthafte Mensch glaubt, daß die Zunftstrenge aller dieser Angriffe der Krieg gegen die Radikalen ist?“

Und dann, wie haben diese Verfechter der Sittlichkeit den Krieg geführt? Einer stellt sich breitpurig hin und ruft: „Ich liebe aber mein deutsches Vaterland, daß es verliert ist.“ Ein anderer sagt, daß die Wehrkraft des Volkes durch die anwachsende Unsitlichkeit bedroht ist. Alle zusammen aber bieten sie, vor den Vertretern des Auslandes ein verlogenes Bild unserer Zustände zu geben. Der englische Delegierte lächelte verständnisvoll zu diesen Reden. Er kennt vermutlich Whitedrap und andere Bezirke Londons, aber er ist in der glücklichen Lage, seine heimatischen Verhältnisse als günstig zu bezeichnen. Die Scham hält ihn ab, vor fremden Ohren in diesen Angelegenheiten mit einzustimmen. Wer will lustig spotten über diese Deutschen, welche an den Mauern Röllns standen und klagten?

Soll man den Herren mit schmerzhafter Miene sagen, daß ihre Sorge erheuchelt, ihre Behauptung in jedem Worte unwahr ist? Soll man ihnen sagen, daß dieses Arbeiten, ringende Volk heute stiller ist, als zu irgend einer Zeit? Und daß keine Zeit unfruchtbarer war, als die, in welcher unsere Dignitäten sich göttlich erbauten an der Forderung, Bergewaldung, Versammlung junger Exzen? Doch wir auch stiller sind als unsere Großväter, welche die lockeren Manieren der höheren Kreise belächelten und sie mit ängstlichem Schmeigeln duldeten?

Ja, gälte dieses Vorrecht noch, dann würden die Herren in Rölln nicht wehklagen. Damals trug der Bismarck auf jeder Innenseite der Tafeldecke eine allepfeimende Radstübchen herum, aber kein Redner erheute dagegen. Heute, wo der Wehklager im Kampfe für die befreitenden Ideen stillen Ernst bewahrt, schreien sie über die Unsitlichkeit. Diese Herren

fänden keinen Tadel gegen ein lästernes Bildchen, welches über behäbigem Wohlleben auf seine Rechte verweist, sie finden ihn nur gegen das arbeitssame Volk, welches ihre Herrschaft abschüttelt.

Das wäre nun ein Stoff für lustigen Spott. Ich zog es aber doch vor, einen Seufzer so unanständig zu beuten, als ich vermochte. Und ich bin mit dem Erfolge zufrieden. Die Propheten erhoben ein Matzgeul und ich selber hatte mir den Zorn weggeschrieen.“

Hinter dem Spiegel werden sich die Heimgenossen diese Antwort ebensowenig stellen, wie das, was ihnen Herr Utch über die Bibel sagte.

Die Unruhen in Rußland.

Die Hinrichtung Kalsajew.

Der den Großfürsten Sergius in Moskau wegen seiner am russischen Volke verübten Grausamkeiten geächtet hatte, ist erst vorgestern erfolgt. Und zwar ist Kalsajew nach einer offiziellen Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur früh drei Uhr durch den Strang hingerichtet worden. Die Petersburger Meldungen, wonach die Hinrichtung bereits vor einiger Zeit erfolgt sein sollte, waren mithin verfehlt.

Keine Ruhe in Vohj.

Das „Verl. Tagebl.“ meldet aus Vohj: Der Streik nimmt immer größere Dimensionen an. Bisher sind bereits die Arbeiter von etwa 80 Fabriken ausständig. Ein großer Teil der Fabrikanten schloß die Fabriken auf unbestimmte Zeit.

Neue Attentate.

Durch eine Bombe geädert wurde Mittwoch nachmittag in Vahu der Gouverneur Fürst Kalsahidze, ebenso ein Kofalenoffizier, der zufällig vorbeiging; der Aufseher wurde verwundet. Fürst Kalsahidze hat i. Z. die Bahar Straßenkämpfe abichtlich veranlaßt, indem er die Mahamedaner auf die Armenier berief.

In der Gouvernementsstadt Stedke wurde, als nach der Theatervorstellung der Polizeiminister Schedewer auf der Veranda des Klubhauses sich, von unbekannter Hand eine Bombe geschleudert. Der Polizeimeister trug eine große Menge kleiner Wunden davon, auch drei Personen, die neben ihm saßen, wurden leicht verletzt. Mehrere hundert Schützen in den benachbarten Häusern wurden zerstreut.

Politische Rundschau.

Bant, 25. Mai.

Die revolutionären Marxenhalter.

Unser hg-Korrip. schreibt: Der Reichstag erlebte am Mittwoch am Schluß seiner Sitzung eine hochbedeutende Szene. Schlot und Krautjunker, die Bergparlamenten vom Rhein und die Slaavenhalter aus Kaffublen, Junter und Junkergesossen, der ganze Janhagel des pferdebestehenden boruschischen Kleinhandels, der Moh der Lühomsfordrige mit seinen streberischen bürgerlichen Mitläufern, die Schmarotzer der Grundrente und die Ritter vom viden Geldsack haben zu gunsten des preussischen Klassenparlaments gegen das allgemeine Wahrecht revoltiert. Diefelben Leute, die sich in heuchlerischen Tönden über das Verhalten der Linken im Zollkampf ergingen, haben zu dem von ihnen so oft verdammten Mittel der Obstruktion gegriffen, um zu verhindern, daß der Reichstag die Reform des Bergrechts in seine Hand nimmt, nachdem das preussische Abgeordnetenhaus großes seine Unfähigkeit und seinen bösen Willen, so überaus blendend dokumentiert hat. Eben hat erst die Linke zugelassen, daß der konservative Initiativantrag von Treuenfels, der ein neues agrarisches Privileg fordert, zur Beratung kam. Die Rechte hat ihren Dank abgewartet, indem sie durch Verlassen des Saales das Haus beschlußunfähig machten und so verhinderte, daß am Donnerstag die Initiativanträge des Zentrums und unserer Fraktion über das Bergrecht zur Beratung gelangen. Eben hat sich erst der Junterfreund Paasche beklwert, daß Abgeordnete, die einen Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt haben, an dieser Abstimmung dann nicht teilnehmen. Jetzt hat die Rechte neben einem Teil der Nationalliberalen eben unter Paasches Führung daselbe getan, worüber sie tags zuvor heuchlerisch gellennet hatte. Wohl möglich, daß durch diese Obstruktion der Staatspräsidenten überhaupt verhindert wird, daß noch vor der Beratung der Reichstag sich gegehberlich mit der Bergarbeiterfrage beschäftigt, möglich wäre es ja auch, daß das Zentrum im Landtage

an den Konservationen Revanche für ihr Verhalten im Reichstage nimmt und eine Verständigung, wie sie auf Kosten der Bergarbeiter geplant ist, vereitelt. Nach dem bisherigen Verhalten des Zentrums ist aber leider wenig Aussicht dazu vorhanden.

Vor der großen Geschäftsbearbeitungsdebatte erledigte der Reichstag eine sehr reichhaltige Tagesordnung. Er nahm den agrarischen Antrag Treuenfels an, der ein Privilegium der Tierhalter schaffen soll, und beschloß in dritter Lesung die antisoziale Erhöhung der Revisionssumme. Von unserer Seite sprachen zu der ersten Sache Mollenhuth, zu der zweiten Stadthagen, die beide der reaktionären Mehrheit recht unangenehme Wahrheiten sagten. Ferner wurden noch die Wahl des freisinnigen Ordnungspostillers Barbed, aber auch die Wahlen der beiden konservativen Polen Brejsek und Korfanty für ungültig erklärt.

Nach dem preussischen Abgeordnetenhaus

Schreibt uns unser hg-Korrespondent unterm 24. d. M.:

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst die Wahlen der Abg. Jungbaum und Dr. Volk, die in obersteifischen Industriebezirken gegen das Zentrum gewählt worden sind, für gütig erklärt. Einen Antrag des Zentrums auf Ungültigkeitserklärung schloßen sich nur die Freisinnigen an, obwohl von den Zentrumsmehrern unerwähnte Wahlbeeinflussungen, namentlich der Bergarbeiter, die in Kolonnen zur Wahl geführt worden sind, nachgewiesen wurden.

Der Antrag Kronsohn auf Hinzuziehung von zwei kaufmännischen Hilfskräften zur Anstellungs-Kommission wurde nach dem Antrag der Budgetkommission abgelehnt. Dagegen wurde eine Resolution der Kommission auch im Plenum zum Beschluß erhoben, in der die Regierung ersucht wird, Warenhäuser und großhandelsmäßige Betriebe im Gebiet der Anstellungs-Kommission nicht zu fördern. Schlichtig wurden Vertitionen beraten.

Donnerstag fällt die Sitzung aus. Am Freitag steht die Bergarbeitergehehnovelle in dritter Lesung auf der Tagesordnung.

Preussisches Reich.

Berlin, 25. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß der Reichstag vielleicht schon am Sonnabend, spätestens aber am nächsten Mittwoch vertagt werden soll. Dem Reichstag soll also nicht Zeit gelassen werden, die Initiativanträge zum Bergarbeiterfrage, die die beiden größten Fraktionen eingebracht haben, zu Ende zu beraten.

Am Mittwoch haben die preussische Staatsregierung, sowie sämtliche Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses Sitzungen abgehalten, in denen über die Rolle zum Berggesetz beraten wurde. Nach der „Germania“ dienten die Fraktionsitzungen auch dem Zweck, Verständigungen mit anderen Fraktionen zu suchen. Dementprechend hätten während der Plenarsitzung Verhandlungen unter Delegierten verschiedener Fraktionen stattgefunden. Ueber ihr Resultat will das vorrichtige Zentrumblatt noch nichts wissen, doch leht es dem hzu: „Die Aussichten auf eine Verständigung werden in Abgeordnetenkreisen nach wie vor als wenig günstig betrachtet.“

Im Wähnenes-Prozess wurde der Fall Große durch den Fall Ehrhoff und der Fall Ehrhoff durch den Fall Plehmstedt unterbrochen. Immer unverständlich wird das Verhalten des Vorliegenden. Man sollte annehmen, daß die der entscheidenden Lebensgeschichte jenes Ehrhoff, des armen russischen Juden, der binnen 60 Tagen des Strafzolls in Wähnenes 74 Tage Arrest zuditiert erhielt, bis er ins Irrenhaus gebracht wurde, nur ein einfaches zernichtetes Schuldbekenntnis der damaligen Verwaltung denkbar sei. Aber der Vorliegende der Schredensnamer scheint überzeugt zu sein, daß selbst dieser Fall zu einem Verbrechen der — Angeklagten geworden sei. Ganz belanglose Ungenauigkeiten, sogar durchaus korrekte Zusammenhänge der itenographischen Notizen aus den Akten, werden zur Entlastung des Wahrheitsbeweises benutzt. Und um den Eindruck zu erwecken, daß man umwäglos schon rechtzeitig die Gelfestfreiheit des Unglücklichen hätte erkennen können, wird, um den Eindruck zu retten, von dem Gericht das Epithem auf das schlimmste diahgestellt. Der Vorliegende bemüht sich, durch Befragung der interessierten Zeugnissamen den geradezu entsetzlichen Beweis zu erbringen, daß derartige Fälle durchaus nicht ungewöhnlich seien.

Auf der anderen Seite verliert die Staatsanwaltschaft den Nachweis, daß die Artikel auf persönliche Beleidigungen, nicht auf systematische Kritik abzielen. Für die offensündigen Tatsachen, die dagegen sprechen, wird wieder kein Beweis zugelassen. In dem inkriminierten „Vormarsch“ entfallt „Straffolter“ werden die Fälle Große und „Straffolter“ einleitend erwähnt; den Hauptinhalt bildet ein Fall aus dem Brandenburger Justizhaus, an den dann die unter Anklage gestellten Schlußfolgerungen geknüpft wurden. Trotzdem wurde fast die ganze letzte Sitzung mit den bisher erfolglosen, immer aufs neue aufgenommenen Verlesungen der Beteiligten befaßt, auch nur die Verlesung dieses wesentlichen Teils des Artikels zu erzwungen. Als gelegentlich dieser Anklage Rechtsanwalt Rechtsrecht bemerkte, daß die Aufklärung des Falles Große unterbunden sei — so äußerte er sich nach dem wörtlichen Stenogramm — zog sich das Gericht zu einstündiger Beratung zurück und betrat dann den Saal mit der aufgereizten Aufforderung an den Anwalt, sich wegen der angebliebenen Behauptung, daß das Gericht die Aufklärung absichtlich verhindern, zu rechtfertigen. Rechtsanwält gab darauf an, was er wirklich gesagt habe und lehnte es ab, diese notoriische Wahrheit näher zu begründen. Wieder eine halbstündige Beratung. Dann verhängte der Vorsitzende über Rechtsanwält eine Gefängnisstrafe von 100 Mark, indem er die von Rechtsanwält zurückgewiesene und auch tatsächlich nicht gewählte Fassung seiner Worte dem Gerichtspräsidenten zugrunde legte.

Ueber den Wägenleer Strafvolzug erfährt man, daß der Aufenthalt auf dem Klosett als eine Art Erholungsurlaub gilt, also daß man, um die Wirkung der Strafe nicht abzuwässern, Eimer für die Zwecke des Stoffwechsels zur Verfügung stellt, bei denen in jedem Fall amtlich kontrolliert wird, ob der „Klostritt“ auch nicht unter falschen Vorpiegelungen erfolgt worden ist.

Auf das gestern erwähnte Protesttelegramm ging zunächst folgende Antwort ein:

Oberstaatsanwalt des Igl. Kammergerichts.
Berlin, den 23. Mai 1905.
Aus dem telegraphischen Antrag vom 22. Mai 1905, eingegangen am 23. Mai 1905.

Umgeiger Umst. der für die Sachverständigen nachgesuchten Erlaubnis zum Besuch des Strafgefangenen Wirt Große im Strafgefängnis zu Wahren in Wahrung im Strafprozeß wider Kallist und Genossen. Soweit für die Aufklärung des Gerichts die Untersuchung und Beobachtung des Strafgefangenen Große durch die im Strafverfahren geladenen Sachverständigen für unerheblich erklärt hat, fehlt für mich ausreichender Anlaß, den beantragten Besuch des Strafgefangenen Große im Bewahrungswege zu gestatten.

Wie Du mir, so ich Dir. Die „Römische Volkzeitung“ schreibt kürzlich zum Hamburger Wahlrecht, daß jeder Staat, sobald eine sozialdemokratische Volksvertretungsmehrheit die ganze Wahlmaterie zum Stillstand zu bringen droht, rechtzeitig Gegenmaßnahmen treffen und das Wahlrecht entsprechend ändern müsse.

Ein französisches Freidenkerblatt schreibt dagegen, ohne von den Auslassungen der „Römischen Volkzeitung“ eine Ahnung zu haben, daß der französische Staat, der durch das Nation der Unwissenheit überliefernde Plaffennium aufs schwerste gefährdet ist, sobald eine liberale Volksvertretungsmehrheit die ganze Wahlmaterie zum Stillstand zu bringen droht, rechtzeitig Gegenmaßnahmen treffen und das Wahlrecht zu ändern müsse, daß der Fortschritt nicht durch die liberale Verbindung der zurückgebliebenen Wählermasse intransigiert werden könne.

Wenn dem Zentrum in Hamburg der Wahlrechtstraub recht ist, so möchte er ihm auch in Frankreich billig sein! Da heißt's aber: Ja Sauer, das ist ganz was anderes!

Ueberflüssige Reisen. Mit dem deutschen „Spezialgelehrten“ in Des, Grafen Tattenbach, will ein Vertreter des „Echo de Paris“ eine Unterredung gehabt haben, in deren Verlauf der deutsche Diplomat folgende vernünftige Äußerung getan haben soll: „Wir Gelehrten haben insofern die mühsame Exkursion nach Des sparen können. In Tanger wäre wohl auch ein grüner Tisch zu finden gewesen. . . Nun werden wir in Des mit einander und mit den Wählern konvergieren, das ist der Unterschied.“ Ja, es wird möglich viel Zeit und Geld in höchst überflüssiger Weise verschahren!

Das Kriegsgericht als Ackergericht. Das Kriegsgericht der deutschen Division hat den der Beschimpfung der katholischen Kirche angelegten protestantischen Divisionspater Bodstein-Walden freigesprochen. Es wurde zwar festgestellt, daß Bodstein eine stark geofferte und mit Kräftigkeitsdrücken reich gespickte Streitschrift im Stile der Zurbüchsen Tishreden gegen Martinianus, Papsttum, Heiligensprechung, Stummwöhlung, Nonntranz u. s. w. gehalten und dabei Worte wie Klingklang, Popanz, Firtelanz und so weiter gebraucht hat. Das Gericht nahm indessen an, daß trotz der objektiven Beschimpfung ein subjektives Verschulden nicht vorliege und kam deshalb zu dem erwähnten Freispruch. Wenn ein Sozialdemokrat auf der Anklagebank gesessen hätte, würde man wohl die seine Unternehmung zwischen objektiven und subjektivem Verschulden nicht gemacht haben. Ergötzlich bleibt es immerhin, daß ein Kriegsgericht über Plaffenzant entscheiden mußte.

Neues vom Reichsgericht. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Grafen Wägenleer-Klein-Idirne, der am 12. Januar vom Landgericht I in Berlin wegen Verletzung verschiedener Bewährungsauflagen zu Gemaltthätigkeiten gegen einander zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt war. Da niemand die natürlichen Beden des verurteilten Grafen für ernst genommen hat, kann eigentlich von Aufhebung kaum die Rede sein. Man hätte doch höchstens von großem Unfug reden können.

Ein anständiger Vergang. Eine Schuhmannspatrouille in Wallhatt-Wurdb ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch umweir der Saarlöhle auf einen Tageserger, der pubelnich war und aus vielen Wunden bluzte. Er gab an, von drei Dragonern hinterläßt überfallen, mit der Waffe niedergemacht und dann in die Saar geworfen werden zu sein. Er habe jedoch von seinen Beirgern unmerklich glücklich das Ufer wieder erreicht. Der Mann,

welcher ins Hospital geschafft wurde mußte, will die Dragoner erkannt haben — Man sieht doch, wie notwendig es ist, daß das Militär demofinet im Vaterland umherläuft.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

Amlich wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet: Hauptmann Siebert gelang es, am 19. Mai unweit Salaur den Bandenführer Krowega und den Kapitän der Bedienungsträger, Hans Wendt, mit 150 Hottentotten, nach vierstündigem Gefecht zu schlagen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der britischen Wöllei erzwungen wurden. Samuel Naat, dessen Nachzügler bei Walorob unter Artilleriefeuer genommen waren, schenkt sich nach dem Ausob gewandt zu haben. Dort fanden in der Gegend von Komos am 16. und 18. Mai verschiedene Gefechte gegen starke Hottentottenbanden statt, in deren Verlauf der Feind nach erheblichen Verlusten unter Zurücklassung von Toten und Gewehren in nordöstlicher Richtung, aufeinander nach Kollob, abzog. Der Beharmerdaupting Cornelius hat keine Frucht in der Richtung der Keinen Karroberge fortgesetzt. Es haben ihm Major Täubler und Hauptmann v. Kopp bei der Verfolgung weiteres Vieh abgenommen. Am 12. Mai gelang es der Eskadronkompanie 1. des Hererokapitän Andreas, den sie vom Kolloberge nach dem Ruobetal gedrängt hatten, auf der Verfolgung, etwa bei Subabo, zum Kampfe zu stellen und zu schlagen. Die Verfolgung wurde von verschiedenen Seiten fortgesetzt.

Cefferreich-Ungarn.

Zur Kritik in Ungarn. Die Mission des Grafen Andraffy in Wien scheint vollständig gescheitert. Graf Andraffy beruhte nach dem „R. Z.“ in seinem Bericht, daß die Opposition an ihrem militärischen Programm festhalte, worauf der Monarch beruhte, daß er in den militärischen Fragen seine weiteren Konzessionen machen könne. Wie man aus Wien meldet, wird in unterrichteten Kreisen behauptet, daß der Kaiser innerweil ein ungarisches Gehaltsministerium, bestehend aus höheren Beamten, ernennen wird.

Kleine politische Nachrichten. Der Willkür des Deutschen Flottenvertrages. Nicht in Salau, heute Mittwoch vormittag beim Kaiser in Wiesbaden eine Audienz. Es ist wohl zweifellos, daß die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Selin sich mit der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins befaßt hat, die am Freitag in Stuttgart beginnt und die unter anderem auch über den Umfang und die Art der künftigen Flottenbeschaffung zu entscheiden hat. Der Eisenbahnminister im Department des Reiches ist beend, nachdem die Fortbewegung teilweise bewilligt werden wird. — Zwei englische Schiffe für London vor dem Hamburger Vollsgericht, weil sie ihren nach Ostindien bestimmten Vah anderen Verboten zur Benutzung überlassen hätten. Die Verhandlung wuchs auf zwei Wochen hinauf. — Die aus Belgien berufenen, hat König Peter die Demission des Abnachts noch nicht angenommen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Ernennung des Vizeadmirals Birkew zum Kommandierenden der russischen Flotte im Stillen Ozean an Stelle Kosheljewskowsky mit den Rechten des Kommandierenden einer selbständigen Armee wird jetzt amtlich gemeldet. An seine bisherige Stelle tritt Vizeadmiral Nikonow. Mit der russischen Regierung hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen einen Transportvertrag abgeschlossen. Es handelt sich um die Beförderung der im Ozean zu ersauferenden Offiziere und Mannschaften, soweit deren Rücktransport über Odessa erfolgen soll.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Am Nachmittage des 21. Mai griffen ein Bataillon russischer Infanterie und sechs Schwadronen Kavallerie die nördlichen Truppen des Chinpang-Passes, 10 Meilen nördlich von Beryumpoanzen, an, wurden aber zurückgeschlagen. Am Morgen des 22. Mai gingen ein Bataillon Infanterie und drei Abteilungen Kavallerie auf der Straße von Kirin-Taolo gegen Chienshenju vor. Eine Kompanie erreichte die westlichen Höhen vom Dorf. Wir trafen beide Abteilungen zurück. Die feindliche Kavallerie aus dem rechten Ufer des Flußes begann am Morgen des 22. Mai, sich zurückzuziehen. Nachmittags 5 Uhr fand der Feind südlich von Talun, 17 Meilen westlich von Bakuken. Im Abgehen ist die Tage, mit Ausnahme kleiner Zusammenstöße, unverändert.

Der „Standard“ erzählt aus Peterburg vom 23. Mai: Alle Meldungen von der Front deuten an, daß die Stellungen westlich der Mandarinenstraße den Schauplatz der kommenden Schlacht bilden werden. Die Russen haben bereits eine große Anzahl Hospitalzüge bei Guntzulin angelandet und andere Maßnahmen zur Unterstützung der Verbundenen getroffen. „Daily Telegraph“ erzählt aus Tokio unterm 23. Mai: Linewitschs Streitkraft wird auf 300 000 kampffähige Truppen veranschlagt. Die japanische Armee ist verhäkelt worden und ist jetzt ebenso stark wie vor der Schlacht bei Mukden.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der Bau der Eisenbahnstrecke Kirin-Tschonshan ist vollendet und eine breite Straße ist nach Söden hin angelegt zur Beförderung von Vorräten. Die Eisenbahnverbindung von Dalny nach Mukden ist wieder hergestellt. Es liegen Anzeichen vor, daß die Russen an der Grenze der Monopol und ebenso in der Richtung auf Stimmting Tarkiele entfallen.

Gewerkschaftliches.

Der Kölner Gewerkschafts-Kongreß verhandelte am Mittwoch über die Stellung der Gewerkschaften zu den Genossenschaften, die Aufgaben der Gewerkschaftsartelle und die Arbeiterkammern.

lokales.

Der Entlassungsgrund der Kaiserlichen Werk. Mit verbreitet ist unter den Werksarbeitern der Glaube, die Kaiserliche Werkverwaltung könne oder werde keinen Arbeiter entlassen, der im Verdienste keine Gesundheit oder seine Einnahmen einbüßt hat. Wir haben schon des

hierzu darauf hingewiesen, daß diese Annahme eine falsche und durch keinerlei Bestimmungen begründet ist. Wohl möchte dies in einem „Arbeiterbetriebe“, wie dies die Reichsgerichte sein sollen, so kein, doch in dieser Beziehung unterscheiden sich diese Betriebe nicht von den Privatbetrieben. Für völlig ausgeschlossen aber haben wir es bisher gehalten, daß ein Arbeiter, der zwanzig Jahre lang der Kaiserlichen Werk nicht nur seine Dienste widmete, sondern auch nach der Fänger der rechten Hand durch Betriebsunfall embüßte, entlassen werden soll und mit seiner arbeitsfähigen Familie vielleicht dem Elend preisgegeben wird, weil er der Werk unliebbarerweise einmal in die Karten gesehen hat.

Man lese folgendes Eingekandt, welches die gestern Abend erschienene Nummer des „Wilhelmschen Tageblatt“ bringt:

Wilhelmschaven, 21. Mai.

Unter der Ueberschrift „Die humane Werk“ bringt das Norddeutsche Volksblatt in Nr. 119 einen längeren Artikel, in welchem das Vorgehen der Werk gegen den Hantolanger K. kritisiert und ferner Hand die Behauptung aufgestellt wird, der Mann sei eine Verleumdung gekündigt worden. Wie ich erlaube, ist der tatsächliche Sachverhalt folgender: K. hatte als Vorkühnlich Schriftleiter den Werkstätt zum Klerikaturen zu bezeichnen. In Ausführung dieses Beschlusses kam ihm eines Tages unter anderem auch seine eigene Unfallanzeige (Verlust von vier Fingern der rechten Hand) mit dem daran anschließenden recht unangenehmen Schicksal in die Hand. Von diesem Will ich K., dem vier Finger der rechten Hand fehlen, eine Kührschrift geschrieben zu sein und es dann für längerer Zeit aus dem Geschäftsbereich der Werk herausgenommen. In diesem Vorgehen des K. gegen seine Arbeitgeber hat die Werk eine Vertrauensbruch erlitten und ihm deshalb gekündigt. Man wird sich wohl an einen Arbeiter wenden können, daß er einen Arbeit behält, der in solcher Weise gegen ihn vorgeht. Der ganze Fall erinnert zu sehr an den bekannten ungarischen Vogel, der sein eigenes Blut bekampt.

Ein Werksangehöriger.

Tatsache ist lediglich, daß der arme Krüppel, dem die Werk seine Rechte schmälern wollte, zufällig Kenntnis erhalten hatte von der Begründung der beschriebenen Kantenföhrung. Wer hätte aber in einem solchen Falle hieron keine Kenntnis genommen? Das geschah doch nur in Wahrung berechtigter Interessen. Uebrigens konnte der Mann nicht wissen, daß die Verhandlungen der Werk in solcher Weise das Licht der Öffentlichkeit zu lassen haben. Er hat von dem Schriftföhrer, von dem er wieder auch eine Kührschrift genommen haben mag, was wir nicht behaupten können, dann einen Freund — nicht der Redaktion dieses Blattes —, der ihm eine Verurteilungskopie anlegen sollte, Kenntnis gegeben, um seine Rechte in dem erweiterten Schiedsgerichtsbereich gegenüber der Werk wahren zu können. Da aber die in diesem Falle von der Werk beliebt gewese noch nicht dagewesene Art und Weise der Kantenföhrung jeden Arbeiter stutzig machen würde und zufällig einer unserer Berichterstatter vom Kenntnis erhielt, so erachtete dieser es für geboten, in Interesse der Arbeiter im allgemeinen den Fall in die Öffentlichkeit zu bringen und gegen ein solches Vorgehen ganz entschieden zu protestieren, da dasselbe nicht im humanen Sinne der Unfallgesetzgebung liegt kann. Dies ist der nachste Arbeitstag. Wie man hieraus einen „Vertrauensbruch“ konstruieren kann, der nun mit der Entlassung des armen Krüppels geküht werden muß, ist unbegreiflich und sehr bezeichnend für die Werkverwaltung. Der Mann hat nicht das geringste getan, die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen; aber ein Unglück wäre es gewesen, wenn sie nicht an die Öffentlichkeit gekommen wäre. Im bürgerlichen Gelehrbuch ist u. a. der Grundbesitz niedergelegt, daß Verträge, die wider die guten Sitten verstößen, ungültig sind. Analog diesem Grundbesitz sollte man annehmen, die Verwaltung eines Reichsbetriebes erachte eine solche Entlassung auch für unmoralisch und wider die guten Sitten verstoßend. — Mit dem unterzeichneten Verstoß angehörigen wollen wir nicht rechten; auf ihn paßt der Spruch: „Bergib ihm, denn er weiß nicht, was er tut!“ Allgemein wird jetzt die Frage hier aufgeworfen: Was er entlassen oder nicht?

Die Ministerialverordnung für Schankwirtschaften des Herzogtums Oldenburg tritt mit dem 1. Juni d. J. in Kraft. Nach derselben müssen alle Neuanlagen von Bierkaffeeanrichtungen dem Amte oder dem Stadtmagistrat angezeigt werden. Ferner sind darin die Vorschriften über die Verwendung der Kassenlöcher, über die Instandhaltung der Leitungen u. s. w. niedergelegt. Die Verordnung wird in dem Gelehrblatt für das Großherzogtum Oldenburg vom 25. Mai d. J. veröffentlicht. Wir bringen diese Verordnung demnächst zum Abdruck.

Greßer Diebstahl. Die 8 Millimeter starke Kupferen Kullierung der Räderkammeranlage der Trauerdabank in Bant, nebst Unterdruckmuffen und Saugdröhen, ist gestohlen worden. Die Länge der Leitung beträgt etwa 40 Meter und der Gesamtwert ca. 90 Mk.

Wilhelmschaven, 25. Mai.

Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der blauen Ortsvereine fand gestern Abend in Nichte's R. saunert statt. Es wurde Sitzung genommen zu der neuen Angelegenheit, welche den Ortsvereinen voraussichtlich neue erhebliche Ausgaben bringt. Nach den Feststellungen eines Rechnungsföhrers haben sich die Kosten für Medikamente im vorletzten Jahre um 1,50 Mk. pro Mitglied gegen das Vorjahr erhöht. Beschlossen wurde, die Kassenärzte zu verpflichten, die den Versuch gekündeten Medikamente und Handverkaufsstücke, welche von den Apothekern billiger abgegeben werden müssen, als wenn diese Medikamente nach gewöhnlicher Art vertrieben werden, zu beschaffen. — Weiter waren Gegenstand der Tagesordnung die unvorhergesehenen, die Kassen in hohem Maße belastenden Anschaffungen der Spezialärzte. Es sollen Verhandlungen mit den letzteren angeknüpft werden, um diese Lasten auf ein bestimmtes

von der Kasse erschwichtigtes Maß zu bringen. — Weiter wurde beschloffen, mit den Badenitätsbeitrügen in Verbindung zu treten, damit dieselben ihre Bäder jeglicher Art zu den vereinbarten niedrigen Kassenpreisen auf Wunsch auch an gesunde Mitglieder verabreichen. Im übrigen wurden noch interne Angelegenheiten beraten. — Das Statut des Verbandes der hiesigen Oriskantenkassen ist noch immer nicht behördlich genehmigt. Gehagt wurde im weiteren, daß die behördliche Genehmigung von Statutenänderungen so gar lange auf sich warten lassen. So sei eine Statutenänderung im Frühjahr vorigen Jahres eingereicht worden; die Genehmigung derselben sei aber heute noch nicht erfolgt. Was nützt da die Statutenänderung überhaupt?

Marinenachrichten. Die „Fr. P.“ meldet: Für die Küstenbefestigung in Wilhelmshaven ist eine Erweiterung des Rayons in Aussicht genommen.

Einen Haißich hat ein hiesiger Anwohner in seinen auf der Jade ausgepumpten Regen gefangen. Der Hai, dessen Haut abgezogen und ausgestopft worden ist, war nur 45 cm lang. Derselbe dürfte in die Gattung der Spieroder Dornhaie gehören, die sehr häufig in den europäischen Meeren zu finden sind. Sie werden 1 m lang und 10 kg schwer und werden besonders in Schottland gefangen und gegessen. Dieser Fisch bringt bis 20 Junge zur Welt. Eine Gefahr für Menschen bildet dieser Fisch nicht.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 25. Mai.

Zu den Soldatenmishandlungen. Der „General-Anz.“ schreibt: Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heitmann hat an den kommandierenden General v. Sünner, welcher dieser Tage in unserer Garnison weilte, einen Brief gerichtet, in welchem er den General auf beim hiesigen Inf.-Regt. Nr. 91 vorgekommene Mishandlungen aufmerksam macht.

Emden, 24. Mai.

Zu der Lohnbewegung der Hafenarbeiter ist zu berichten, daß infolge der scharfen, ablehnenden Haltung der Unternehmer gegenüber den geringfügigen, berechtigten Forderungen der Arbeiter dieselben den Guerillakrieg wieder aufgenommen haben. Es gelang ihnen, auf dem Dampfer „London Bridge“ ihre Forderungen durchzubringen. Vielleicht werden die Unternehmer bald einsehen, daß es doch besser ist, mit den Arbeitern zu unterhandeln, um geregelte Lohnverhältnisse herbeizuführen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Ein Dienstmädchen in Bremen sprang aus einem in voller Fahrt befindlichen Straßen-

bahnwagen, stürzte und erlitt einen Schädelbruch; sie starb, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Ein Rindseuerd wurde in Klimenthal von einer unerschütterlichen Fabrikarbeiterin verübt. — Wegen vorläufiger Brandstiftung wurden in Lehe zwei Knaben im Alter von 8 und 14 Jahren verurteilt. Diese trugen das Logo ihres Verwandten, eines Kaufmanns in der Hlbandstraße, in Brand zu legen. — In Pätzdorf brannte die Lehrerwohnung nieder; das Schulgebäude konnte gerettet werden.

Uns aller Welt.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Linsicht bei Franzensbad ereignet. Beim Rangieren wurden die beiden Bahnarbeiter Georg Frey aus Windau und Karl Albert aus dem Egerlande umgerissen und überfahren. Frey wurde von der Lokomotive zermalmt und war sofort tot. Albert wurde sehr schwer verletzt.

Beim Böllerschließen verunglückt. Der 17-jährige Joseph Hanke in Olderten in Böhmen war am Rückwehlfest mit Böllerschließen beschäftigt; da ein Schuß nicht losgegangen war, beugte er sich über den Böller, um nach der Ursache zu forschen. Plötzlich ging der Schuß los, der dem Burschen sofort den Kopf zerhackte; auch sein neben ihm stehender Kamerad wurde im Gesicht und an der Brust lebensgefährlich verletzt.

Eingefandt.

Trotz unseres gegnerischen Standpunktes zu den Kriegervereinen können wir nicht umhin, folgendes uns von zuständigster Seite mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangenes Eingefandt der Öffentlichkeit zu übergeben:

Bitte um Recht.

Der Bundesvorstand hat i. J. den Kärntner Kriegerverein aus dem Oldenburger Kriegerverbande ausgeschlossen. Unseres Erachtens hat lediglich der Vertretertag gemäß § 23 der Bundesstatuten darüber zu entscheiden, ob dieser Ausschluss zu erfolgen hat oder nicht. Freie Meinungsäußerung berechtigt den Vorstand jedenfalls nicht, uns aus dem Bunde auszuschließen, wenn wir in der Form auch schlicht. Wir wollen auf Einzelheiten nicht wieder eingehen, weisen aber die uns vom Bundesvorstand gemachten Vorwürfe entschieden zurück.

Unser Antrag auf Einsetzung eines Beirates zum demnächstigen Vertretertage ist vom Vorstande ohne Begründung abgelehnt.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Kriegervereine mit der Bitte, ihre Vertreter zu beauftragen, jene vollständig ungerechtfertigte Veräußerung unseres Ausschlusses aufzuheben. Wir hoffen, daß dieser „Bitte um Recht“ allseitig entsprochen wird.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Kärntner Kriegerverein.
Anmerkung der Redaktion: Das einfachste wäre doch, den Kriegervereinen einmütig den Rücken zu kehren.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. Mai. (W. L. B.) Die Bürgerchaft begann heute die Beratung der Staatsvorlage betreffend die Veränderung des Wahlrechts zur Bürgerchaft. Die Bürgerchaftsmitglieder waren fast vollständig erschienen. Die für das Publikum bestimmten Tribünen waren dicht besetzt. Nachdem Senator L'walb die Vorlage begründet und mehrere Redner für, andere gegen sie gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt. Für die Generaldiskussion sind noch 17 Redner eingeschrieben.

Dresden, 28. Mai. (W. L. B.) Der 24. Jahrestag des umfänglichen Arbeitgeberverbandes der Dresdener Zigaretten-Industrie macht bekannt, er werde allen Arbeitern kündigen, die nicht bis Sonnabend ihren Austritt aus dem Tabakarbeiterverband erklären.

Leipzig, 25. Mai. (W. L. B.) Der Bauarbeiterverband beschloß, auf sämtlichen Bauten die Arbeit ruhen zu lassen, falls die Bauhilfsarbeiter die über eine Anzahl von Bauten verhängte Sperre nicht aufheben. Betroffen wurden rund 6000 Arbeiter.

Warschau, 25. Mai. (W. L. B.) Die Schlägereien dehnten sich auch auf andere Straßen aus und dauerten bis Mitternacht. 20 Sterbende wurden in die Krankenhäuser gebracht. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die Schlägereien sind dadurch entstanden, daß der bessere Teil der jüdischen Bevölkerung das arbeitsscheue jüdische Gelinde, durch das sie sich kompromittiert fühlte, ausrotten wollte.

London, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet, daß der russische Kreuzer „Bogalim“ außerhalb Vladivostok kreuzt um zu rekonoszieren. Dasselbe Blatt meldet, daß von den erbeuteten russischen Schiffen in Port Arthur zwanzig große und kleine Dampfer wieder flott gemacht worden sind. Auch der Panzer „Sedatsool“ werde demnächst wieder verwendbar sein.

Bricksaiten.

Nach Emden. Das Dienstverhältnis endigt nach § 620 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit dem Ablaufe der Zeit für die es eingegangen ist, wenn nicht ein Grund zur sofortigen Beendigung des Dienstes gegeben ist oder beide Parteien sich über eine vorzeitige Beendigung des Dienstes verständigen. Wenn außerdem Kündigung abgemacht worden, so hat dieselbe mindestens 6 Wochen vor Ablauf des Jahres, für welches der Dienst eingegangen ist, zu erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meyer in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu ein A. Blatt und eine Beilage.

Bartsch & von der Brölic
vormals B. S. Büchmann.

Gelegenheits-Kauf!
Ca. 2000 Meter waschbare Ballstoffe
70/75 Centim. breit, initiiert Seiden-Jaquard, in prachtvollen, glanzreichen Mustern, weiß und creme,
à Meter nur 60 Pf.

Gemeinde-Feuerwehr Bant
1. Bezirk.
Freitag den 26. Mai 1905
abends 8 Uhr:
Übung beim Spritzenhause.
Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.
Der Brandmajor.
H. Vossel.

Süßwaren
Anker-Margarine
mit der Krone,
Pfund-Paket 48 Pf.
Epeletalg (Bremer Schlachthof)
Pfund 40 Pf.
Epeischmalz, garantiert rein,
Pfund 50 Pf.
Speck, geräuchert, durchwachsen,
trocken, ammerl., Pfd. 80 Pf.
Reitwurst, geräuchert, trocken,
ammerländ., Pfd. 78 Pf.
Räse, feinsten Rammel, Pfund
22 Pf.
Räse, Tüfter, pikant, Pfd. 30 Pf.
Räse, Limburger, 1. Qualität,
Pfund 50 Pf.
Räse, Limburger, 2. Qualität,
Pfund 30 Pf.
Wollheringe, große Ember, Stück
4 Pf., empfiehlt in bekannter
tabelleter Ware
L. Bakker
Bismarckstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Ecke Markt- u. Kieler Strasse, Ein-
gang Kieler Strasse, ein

Spezial-Geschäft
für Weisswaren, Damen-Wäsche,
Baby-Ausstattung, Verbandstoffe etc.

Indem ich höflich bitte, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen,
sichere ich prompte u. reellste Bedienung
jedem meiner Gönner zu.

Hochachtungsvoll
Frau Johanne Pelzer.

Radikal-Ausverkauf!
des ganzen Warenlagers
mit 20 Prozent Rabatt.
Bernh. Eckhoff, Bant,
38 Peterstrasse 38.

Total-Ausverkauf
wegen Umzug in
Gold- u. Silberwaren
zu jeden nur annoßbaren Preis, als
goldene und silberne Herren- und Damen-
uhren, Freischwinger, Regulatoren, Weder,
Ringe, Ketten, Broschen, Ohrringe,
Wasserkettenschnäpfe, edle und unedle
Besteck, Tafelaufsätze usw. usw.
H. Sandfuchs, Uhrmacher,
55 Neue Wilh. Straße 55.

Konfektionshaus
M. KRIEHL

Es gibt kein frohes Pfingstfest

wenn man nicht in einem neuen Anzug oder Paletot erscheint!

Nach übereinstimmendem Urteil ist die von mir in den Verkauf gebrachte Konfektion **erklaffig!**
Der große treue Kundentanz meiner Firma ist der beste Beweis dafür, daß das Prinzip, nur Beste und erprobt guttragende Garderoben zu führen und solche zu soich niedrigen Preisen zu verkaufen, daß keine Konkurrenz dagegen an kann, in weitesten Kreisen die größte Anerkennung gefunden hat.

Von jetzt bis Pfingsten mache folgende Sonderangebote:

Reklame!

Jeder Käufer eines Herren-Anzuges oder Paletots erhält eine wertvolle Hausapotheke gratis!

Jackett-Anzüge

— für Herren —
vielseitige Auswahl, neueste Geschmacksrichtungen, mode-ufte Verarbeitung, in sehr vielen Hundert Exemplaren
48, 45, 42, 39, 36, 32, 29, 24, 18, 15 b. **10 50** M.

Sommer-Paletots

— für Herren —
Elegante Neuheiten, sowie solide einfache Stoffe, in feinsten Nachart, **bester Ersatz für — May —**
29, 27, 24, 19, 15, **12 00** bis M.

Knaben- u. Jünglings-Anzüge

in unermeßlicher Auswahl
Reizende aparte Facons
kolossal billig.

Billig! Billig! Knaben-Waschanzüge u. Blusen, sowie Strohhüte für Herren u. Knaben Billig! Billig!

Empfehle schönes
Gerstenmehl

aus der Hedderwarde Wähe.
f. Stoffers, Küsterfel.

Heppens. Käffern 10 Pf.
Saarlöhnen und Käffern 35 Pf.
Gute und laubere Bedienung.
W. Köttig, Friederikenstr. 37.

Reparaturen an Ihren
Gold und Silberwaren
 Brillen und Vincenz.
Alfred Zirbeck, Uhrmacher
Heppens, Müllerstraße 34.

Gesucht

zum 1. Juni ein tüchtiges Dienstmädchen, das selbständig kochen kann, gegen hohen Lohn.
A. auf der Heide, Bahnhof Bant.

Gesucht

zum 1. Juni ein Stundenmädchen für den ganzen Tag bei Ainoern.
Heinr. Köhler, Neue Wähe, Str. 3.

Gesucht

auf sofort zwei Polsterer (Deloratoreur).
E. Bode, Bismarckstr. 3.

Wöbl. Zimmer zu vermieten.
Frau Duden, Peterstr. 41.

Gesucht eine akkur. Waschfrau
Neue Wähe, Str. 62.

Fahrpläne

(1. Mai bis 1. Oktober 1905) auf Karton, zum Aufhängen per Stück 10 Pf.
sind zu haben in der Exped. des „Nordd. Volksbl.“

Etablissement Friedrichshof, Bant.

Zu Ehren des anwesenden Geschwaders
Freitag den 26. Mai cr.:

Grosses Konzert mit nachf. Ball

Entree für Herren 30 Pf. Damen frei.
Anfang des Balles 8 Uhr
Die Direktion: H. Willmann.

Erstangverrin Frohinn.
Am Himmelstages
Früh-Ausflug
nach **Kallenbüschen**
(Dangastermoor)
Galtwit Güter, Lustgarten.
Mitglieder und Freunde des Vereins, welche sich am Ausfluge beteiligen wollen, haben sich befrüht Fahrpreisermäßigung in die bis **Freitag** abend in der „Arche“ ausliegende Liste einzuschreiben. Der Fahrpreis ist dort gleich zu entrichten und beträgt inkl. Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt 80 Pf. — Die Abfahrt erfolgt 6.26 Uhr morgens von Bant.
Der Vorstand.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Empfangen neue Sendung

Sportwagen

Stück 3.95, 4.85, 6.85 bis 30 M.

Blaue Wagen

Stück 2.65, 3.85, 4.85 bis 28 M.

Grosse Auswahl.

Küchenstühle Stück 44, 78, 135 Pf.	Kindertische 2.95, 3.85, 4.65 M.	Faulenzer 1.75, 2.35, 3.65 M.
Reisekörbe 2.35, 4.85 b. 20 M.	Waschkörbe 0.50, 1.65, 2.85 M.	Handkörbe 0.78, 1.15, 1.65 M.
Eiserne Bettstellen, Polsterbetten, Matratzen.		

Erstangverrin Frohinn.
Am Himmelstages
Früh-Ausflug
nach **Kallenbüschen**
(Dangastermoor)
Galtwit Güter, Lustgarten.
Mitglieder und Freunde des Vereins, welche sich am Ausfluge beteiligen wollen, haben sich befrüht Fahrpreisermäßigung in die bis **Freitag** abend in der „Arche“ ausliegende Liste einzuschreiben. Der Fahrpreis ist dort gleich zu entrichten und beträgt inkl. Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt 80 Pf. — Die Abfahrt erfolgt 6.26 Uhr morgens von Bant.
Der Vorstand.

Begräbniskasse

der Schlosserwerkstatt (B. H. III).
Sonnabend d. 27. Mai
abends 8 1/2 Uhr
Außerordentliche
General-Versammlung
im großen Saale der „Tonhallen“.
— Tagesordnung: —
Auflösung der Kasse.
Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens

westlicher Teil.
Sonnabend den 27. Mai cr.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
in Sadowassers „Tiroll“.
Der Vorstand.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.,
Bant, Peterstraße 20/22.

Zwei dreire. Wohnungen

billig zu vermieten.
Bant, Wellmstr. 5, 1. Stg. I.

Verband d Schmieda
Sonnabend den 27. Mai
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Schirig, Grenzstraße.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kartellbericht.
4. Gemeindefachliches.
5. Gemeindefachl. Ausflug bett.
6. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, diese Versammlung zu besuchen.
Der Vorstand.

Achtung Gasarbeiter!

Freitag den 26. Mai,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Lokale des Herrn Schirig.
Wichtiges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 27. Mai
abends 8 Uhr
Versammlung
bei B. Makowski, Neuenroden.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunale Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht.
Der Vorstand.

Bürgerverein Marienfeld-Sande

Sonntag den 28. Mai
abends 7 Uhr
Monats-Versammlung
bei Herrn Gastwirt B. Vehrens,
Salzengroden.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 26. Mai 1905.

Nr. 122.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung, Dienstag, 23. Mai, nachmittags 1 Uhr.
 Am Bundesratsitz: Graf Stolobow, Dr. Rieberding.
 Die zweite Lesung der Vorlage betr. Verringerung der Höchstzahl der Abgeordneten des Reichstages (Gesetz vom 20. März 1904) ist erledigt.
 Die zweite Lesung der Vorlage betr. Verringerung der Höchstzahl der Abgeordneten des Reichstages (Gesetz vom 20. März 1904) ist erledigt.
 Die zweite Lesung der Vorlage betr. Verringerung der Höchstzahl der Abgeordneten des Reichstages (Gesetz vom 20. März 1904) ist erledigt.

Minister einen zweiten Vorschlag angestrengt und verloren habe, daß also von einer Beibehaltung keine Rede sein kann; 2. daß der Staatspräsident Rathmann überhaupt keine Mitteilung vom Justizminister bekommen habe; 3. daß ebenfalls der Referent keine Mitteilung erhalten habe; 4. daß der Justizminister erklärt habe, daß er sich nur formal und nicht material mit dem Vorschlag befaßt habe.
 Abg. Stabthagen (Soz.): Wenn Rathmann vorgeschlagen werden könnten, dann wäre die Antwort des Staatspräsidenten milderlich gewesen. Obgleich die Mitglieder einen zweiten Vorschlag verloren, aber sie hat sich, wie ich schon in der vorigen Woche hervorhob, wieder an den Justizminister gemeldet. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der preussische Justizminister ausdrücklich erklärt: „Ich habe die Präsidenten der Senate darauf aufmerksam gemacht, daß einige Senate mit Unrecht die Bestimmungen des Reichstagesgesetzes auf die Grenzschlichter angewendet haben“ (Hört! hört! links). Rührt man die Äußerung Kaufmanns nicht mehr als Resolutionsgrund zu, dann wird Herr Jahn in der Welt herumreisen und sich keine Richter aussuchen. (Deutlicher Beifall b. d. Soz.)

führung der vollen Berufung in Strafsachen durch Schaffung einer wirklichen Berufungsinstanz.
 Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Ich glaube nicht an die Ueberleitung des Reichsgerichts, von der ich so viel die Rede ist, da ich weiß, wie schnell daselbst mit den Verfahren in Strafsachen fertig zu werden versucht. Die Regierung sieht die Oberinstanzrichte einfach deshalb dem Reichsgericht vor, weil sie weit abhängiger von den Machtmitteln des Staates sind. Die Arbeit der Staatsregierung soll also wieder vernichtet werden. Sie wird auch dadurch vernichtet, daß 2000 Sachen mehr an die Schöffengerichte kommen, in denen junge, von der Regierung völlig abhängige Juristen den Vorsitz führen. Denken Sie daran, daß der Ruffler Simon in Müllsch weicht wurde, weil er die Sozialdemokratie als gleichberechtigte Partei bezeichnete (Hört, hört! b. d. Soz.) Denken Sie ferner daran, wie ein Staatsanwalt in Berlin einen Schöffen nahelegte, sich für befangen zu erklären, weil er Sozialdemokrat sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Schöffen urteilen im allgemeinen, zumal in wirtschaftlichen Fragen, nicht weniger befangen als die ordentlichen Richter. Urteilen aber einmal Schöffen in einem der bestehenden Klassen unglücklichen Sinne, so legt sofort der Staatsanwalt Berufung ein. Diese Instanzveränderung ist eine Verletzung der Berufung, wie ich schon in der vorigen Woche hervorgehoben habe. Wir beantragen ferner die Streichung der Bestimmungen, wonach vor den Schöffengerichten der Angeklagte nicht Einwendungen gegen die Befragung des Hauptverfahrenden und den Wunsch nach einer Vorunterkunft äußern kann. Schließlich bitten wir den Beschluß in zweiter Lesung betr. Verewolung der Verewolung der Verewolung aufrecht zu erhalten. Der Reichstag hat ein delinquentes Interesse daran, die vielfach angelegten Schwurgerichte, diese Erntungsinstanz einer freieren Verewolung des Bürgerturns zu übergeben. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. Webel (Soz.): Es ist durchaus möglich, daß nicht anwendende Abgeordnete namentliche Abstimmung beantragen können. Daher war keine Mitteilung der Antragsteller auf namentliche Abstimmung möglich, weil man geschäftsordnungsmäßig eine solche Feststellung allgemein einschließen, so habe ich nichts dagegen; ich verwarne mich aber dagegen, daß man einen zweifeligen Fall herausgreift (Beifall links).
 Abg. Dr. Spahn (Zent.) bezeichnet den Antrag Paasche als durchaus forsch.
 Abg. Stabthagen (Soz.) stellt fest, daß gerade von der Partei des Herrn Paasche am Sonnabend faun 10 Mitglieder anwesend waren (Hört! hört! links).
 Abg. Webel (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß während der Jollobatte mit den Anträgen auf namentliche Abstimmung genau so vorgegangen wäre, wie jetzt, und daß das Verzeichnis damals für zulässig erklärt worden ist.
 Abg. Singer (Soz.) erklärt die ganze Debatte für unzulässig, da man sich schon in der Abstimmung befindet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)
 Abg. Frohne (Soz.) betont, daß die Unterfertigten auf namentliche Abstimmung geschäftsordnungsmäßig zustande gekommen seien.
 Präsident Graf Stolobow: Es steht fest, daß nicht anwendende Mitglieder einen Antrag auf namentliche Abstimmung stellen können, wenn sie ihn nur eigenhändig unterschreiben (Hört! hört! rechts). Eigentlich liegt gar kein Antrag Paasche vor. Er hat sich nur gebildet, die Namen zu verlieren, weil sie ihn interessieren (Dr. Heltersfeld). Da ich nun jedem Abgeordneten gefällig bin, will ich ihm diese Namen verlieren (Zurück Heltersfeld).
 Bei der nunmehr erfolgenden namentlichen Abstimmung über die Erhöhung der Reichstagsmitglieder wird die Kommission (2000 Mit.) mit 119 gegen 74 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen.
 Es folgt Art. 2 des Art. 1 der Vorlage. Danach soll der § 47 des bestehenden Gesetzes, der bei der Unzulänglichkeit des Strafdes die Revision ohne Rücksicht auf den Wert des Gegenstandes für zulässig erklärt, dahin abgeändert werden, daß in Zukunft nur bei solchen (also nicht mehr bei deliktlichen) Unzulänglichkeiten des Strafdes die Revision zulässig sein soll.
 Abg. Stabthagen (Soz.) drückt auf die schärfste die vorgelegte Beschneidung der Revision aus, wo werden die Menschen, zu deren Ungunsten in Prozessen mit den Grundgrundbelangen heute die Gerichte meist entscheiden, noch mehr benachteiligt gegenüber dem Prozesse der Minderzahl werden.
 Staatsreferent Dr. Rieberding erklärt gegenüber dem Reichst. daß 1. die Minderzahl nach dem 100. Artikel des Justiz-

Abg. Benemann (FDP): Die Bemerkung des Herrn Reichst. ist nicht unangebracht und der Staatsreferent hat zur Verteidigung des preussischen Justizministers nur notwendige Punkte herausgeholt.
 Staatsreferent Dr. Rieberding: Auf die Sache selbst habe ich mich hier nicht eingelassen, weil sie mir unbekannt war. (Hört! hört! links.) Der preussische Justizminister ist in eine materielle Prüfung der Sache nicht eingetreten, und hat nur festgestellt, daß ein Gesetz falsch angewendet ist. (Hört! links.) Da also das in eine materielle Prüfung. (Hört! hört! links.) Der Justizminister ist kraft seines Vorgesetzten berechtigt, Dekret oder Richter zu fertigen.
 Abg. Dumenthal (FDP): Wenn der Justizminister amtlich erklärt, es sei von einem Gesetz ein Fall der Selbstverweigerung genannt worden, so ist das ein Eingriff, nicht nur in die Jurisdiktion, sondern auch in die materielle Seite eines Gesetzes, zumal die Richter in Bezug auf ihr Votum vom Minister abhängig sind. (Sehr richtig! links).
 Abg. Stabthagen (Soz.) verliest eine Rede des Ministers Schmidt im preussischen Abgeordnetenhaus vom 18. März dieses Jahres. Der Justizminister hat unter Herabsetzung des Richter launens.
 Staatsreferent Graf Stolobow: Sie dürfen nicht sagen, daß der Minister die Richter herabgesetzt habe (Hört! b. d. Soz.).
 Abg. Stabthagen (fortgesetzt): Wenn der Justizminister sagt, daß die Richter nicht den richtigen Vorgesetzten haben herauszubringen können, so müßten sich die Richter darauf beschränken, daß eine solche Herabsetzung herabgesetzt war, habe ich nicht beantragt; sie mit auch gleichgültig. Ein solches Vorurteil, ist in der ganzen Geschichte der Justiz noch nicht dagewesen. Wenn jetzt der Herr Jahn herumreist und sagt: „Aun haben wir Richter am Rannengericht, die uns Recht geben“, so muß der Rheinländer solche Richter für moralisch minderwertig halten. (Beifall bei den Soz.)
 Hiermit schließt die Diskussion über Art. 2 des Art. 1, der gegen die Stimmen der Rechten mit ganz geringer Mehrheit angenommen wird.
 Abg. 4, der den Antrag auf Revisionserhebung verweist und eine besondere Frist von vier Wochen für diese Begründung einräumt, wird unter Annahme einerseits eines Antrags zur Lage (Zent.), der eine Erweiterung der Fristen auch nach der Geschäftsverteilung zuläßt, andererseits eines Antrags Dr. Spahn (Zent.), der eine Verabänderung der Begründungsfrist durch Vereinbarung der Parteien auspricht, in der Kommissionssitzung angenommen.
 Der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte erledigt.
 Es folgt die dritte Lesung des Antrags Hagemann (Nat.) betr. Verringerung des Reichstagsmitgliedern (Erweiterung der Kompetenzen der Schöffengerichte).
 Abg. Dr. Müller-Winling (FDP) verlangt baldige Ein-

Abg. Webel (Soz.): Ich glaube nicht an die Ueberleitung des Reichsgerichts, von der ich so viel die Rede ist, da ich weiß, wie schnell daselbst mit den Verfahren in Strafsachen fertig zu werden versucht. Die Regierung sieht die Oberinstanzrichte einfach deshalb dem Reichsgericht vor, weil sie weit abhängiger von den Machtmitteln des Staates sind. Die Arbeit der Staatsregierung soll also wieder vernichtet werden. Sie wird auch dadurch vernichtet, daß 2000 Sachen mehr an die Schöffengerichte kommen, in denen junge, von der Regierung völlig abhängige Juristen den Vorsitz führen. Denken Sie daran, daß der Ruffler Simon in Müllsch weicht wurde, weil er die Sozialdemokratie als gleichberechtigte Partei bezeichnete (Hört, hört! b. d. Soz.) Denken Sie ferner daran, wie ein Staatsanwalt in Berlin einen Schöffen nahelegte, sich für befangen zu erklären, weil er Sozialdemokrat sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Schöffen urteilen im allgemeinen, zumal in wirtschaftlichen Fragen, nicht weniger befangen als die ordentlichen Richter. Urteilen aber einmal Schöffen in einem der bestehenden Klassen unglücklichen Sinne, so legt sofort der Staatsanwalt Berufung ein. Diese Instanzveränderung ist eine Verletzung der Berufung, wie ich schon in der vorigen Woche hervorgehoben habe. Wir beantragen ferner die Streichung der Bestimmungen, wonach vor den Schöffengerichten der Angeklagte nicht Einwendungen gegen die Befragung des Hauptverfahrenden und den Wunsch nach einer Vorunterkunft äußern kann. Schließlich bitten wir den Beschluß in zweiter Lesung betr. Verewolung der Verewolung der Verewolung aufrecht zu erhalten. Der Reichstag hat ein delinquentes Interesse daran, die vielfach angelegten Schwurgerichte, diese Erntungsinstanz einer freieren Verewolung des Bürgerturns zu übergeben. (Beif. b. d. Soz.)
 § 75 zählt die Verewolung auf, bei denen die Strafkammer die Verewolung auf Antrag des Staatsanwalts an das Schöffengericht übertragen könnte.
 Ein Antrag Hagemann (Nat.) lautet auf Antrag des Staatsanwalts zu streichen, wird abgelehnt und § 75 in der Kommissionssitzung angenommen.
 § 80 hat in der zweiten Lesung den Inhalt bekommen, daß die Schöffengerichte auch für Urverewolung zuständig sein sollen.
 Abg. Hinburg (Nat.) beantragt die Streichung dieses Paragraphen.
 Abg. Wolff (FDP) erklärt, daß seine Gruppe zum Teil für, zum Teil gegen den Antrag Hinburg stimmen werden.
 Abg. Hagemann (Nat.) spricht für den Antrag Hinburg.
 Abg. Stabthagen (Soz.): Die Verewolung der Verewolung an die Schöffengerichte ist eine alte liberale Forderung. Die namentlichen Urteile in Preussensproben erklären sich zum Teil daraus, daß Angeklagte derselben Instanz, deren Entscheidungen triftig werden, über die zu Gericht sitzen, von denen diese Urteil ausgeht. Natürlich lieben diese Richter dann fast immer auf Seiten des Staates, zumal da jetzt auch noch der Referent/Referent in den Richterstand eingetragenen ist. Namentlich wenn sich die Äußerung gegen hohe und niedrige Verewolung macht, werden die Richter fast immer geneigt sein, die Minder der Minderheit bei den Angeklagten anzunehmen. Richter erntet an die Verewolung des verewolten Abgeordneten Schmidt wegen einer angeblichen Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängnis, an den zur Zeit vor der dritten Strafkammer in Berlin stehenden Wähler Franz und an die Verewolung eines Richters, daß man einen Inhabermäßigsten Redaktor, wenn man ihn einmal lassen könnte, ganz besonders hart bestrafen müßte. Die liberalen Schwurgerichte sind ganz nicht ideal, aber Utilität, wie die norddeutschen Strafkammern.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Viebig.

(37. Fortsetzung.) (Stadtdruck verboten.)

Stafia sah auf dem Schemel beim Rädchenherd, holte nun ihr Schnupftuch hervor — ein bariertes der Herrin — und wachte gierlich die Tränen, die ihr über die Wangen tröpfelten. Ja, und der Vater war so entsetzlich groß geworden! Beim Arme hatte er sie gezwungen und gerüttelt, daß ihr die Kadein aus dem Nichten geflossen, die schänen Schildpatt-Nadeln, und getschelt waren auf dem Ziegelboden!
 „O heilige Mutter!“ Sie schluchzte laut auf. Und gar nicht behalten wollte er sie zu Hause, sie sollte gehen und Geld verdienen — aber wo denn jetzt zu Hause? Sie mußte gehen, daß sie Stellung fand in der Kreisstadt oder in Polen — ach, und die Pani hatte sie doch mitnehmen wollen nach Paris! Es war viel Schmerz in diesen Tränen, immer reichlicher begannen sie zu tröpfeln. Aber noch mehr Wut war dabei: also das war der Lohn dafür, daß man all die Jahre ein Sklave gewesen war, weiter nichts als ein Sklave?! Möchte die Pani ihre Blüten für sich behalten, die Schmutzflecken und den Sonnenbrand auch! Aber den Schlaf der Nächte sollte sie ihr eischen, den jungen gesunden Schlaf, den sie verdriemt hatte, weil sie immer aufpassen mußte beim Rachen der alten Repomucena! So viele Nächte geopfert! Und nun man einmal eine einzige Nacht für sich genommen hatte, da, ja da — eine Nacht, was hatte die Pani für einen Arm gelassen? Werel, werel, Dirne, Kamille! Und der Herr würde sie niedergeschmettert haben mit der erhabenen Faut, wäre nicht gerade der Wikar dazu gekommen und hätte sie geflüchtet aus dem Zimmer!

Das läbliche Gesicht des Mädchens verzerrte sich bei der Erzählung, das weiche Braun der Augen bekam einen lehlenden, grünlichen Schiller, aufstrebend ballte sie die Faust. Aber dann lachte sie lässlich: nun, eine Erinnerung würden die auch behalten! Wozu, das geschätzte Herrenschmücken, war nun auf einmal kein Rind mehr; mochten sie ihn nur hüten, das müßte jetzt alles nichts mehr! Ei, war der ein verliesenes Junges! Und heranrennen hatte er sich, daß er kaum gelegen hatte drei Tage lang! Das gönnte sie ihnen. War sie denn eine Repomucena, so ein altes dummes Tier, das die Hand noch ledig, die es qualte?! Nein, ein Gutes war doch dabei, daß die Deutschen ins Land gekommen: nun mußte man, daß man nicht mehr ein Sklave war wie früher!
 Die Juzanna sah ganz verblüfft drein, so heftig lachte sie so.
 „Wozu du,“ sprach sie dann und trachtete sich ebenso gierlich die Tränen, wie vorher die Schmerzensstränen, „ich wundere mich nur,“ daß der Herr Propst noch immer nicht wird gerufen zur alten Repomucena. Sie hat Wasser. Wenn sie sich nicht beim Rachen, so glüht es!
 „Sie wird doch nicht gerade sterben zu Winterzeit?“ sagte die um ihren Herrn besorgte Warrdönn. „Da darf der Herr Propst nicht selber hin zur Lehung! Aber, mein Seelchen, mein Täubchen, was schwagen wir! Geh du jetzt und klopfe an — der Hungerleider, der Doktor, ist fort, ich höre die Tür kloppen. Sieh aber zu, daß du dich beeilst! Volksherr Körper ist fort und ich und das Leibgericht von Hochwürden, da muß er um jeden schon nachmalen, damit er ihn im Bett nicht drückt!
 Der Köchin Juzanna Gehuld wurde auf eine harte Probe gestellt, ihre Karpen drohten zu zerfallen, so lange blieb die Bekündern denken. Ein paar Mal schon hatte sie an der Tür gehört — was redeten die?! Und

Zurückzimmer hineinzufragen traute sie sich nicht, so blieb ihr nichts übrig, als mit den Herdningen zu raseln, mit den Topfdeckeln zu kloppen und das Mädel zu erwünschen, die Heze, die schielige, die einen nicht gerade ansehen konnte. Die war schielig, bevor sie getauft war, dreimal unter einem Tisch und zwischen dessen Beinen durchgezogen worden! Betrachte nur einer ihre Augen: der Augenstern war ja nicht rund, sondern länglich wie bei einer Ratze. Die hatte den bösen Blick. Alles, was die anhaute, mußte eingehen!
 „Auf den Hund den bösen Blick!“ Juzanna spuckte dreimal aus und befreute sich dann dreimal. Die würde doch nicht etwa Warrdönn werden wollen?!
 Es war schon längst dunkel, als Stafia aus der Studierstube wieder herauskam. Sie hatte dem Herrn Propst gebedichtet und viel dabei gemeint. Sie schluchzte noch, als der Herr Wikar sie hinausgelockte in den Flur. Er schloß fest die Tür, die Juzanna aufgeschlossen hatte; so konnte diese gar nichts mehr hören. Es dauerte wiederum noch eine geraume Weile, bis die Hausfrau klappte und der Herr Wikar zurückging ins Studierzimmer.
 Witzigen Steinen gleich stimmten die Wächern von Pochelka-Kastelung, auf die Stafia jetzt zuhüchelte. Sie eilte, denn sie fürchtete sich ein wenig. Das Dorf lag weit hinter ihr, schwach hörte sie nur noch sein Hundgebell, und sonst war ringsum nichts als die ungewohnte nächtliche Welle. Ihren Kopf rasselnd, schritt sie hurtig aus. Pah, an Gelpenster glaubte sie nicht, wie die dummen Bauern — was schwagen die da vom Papa Goro?! Wenn wenigstens ein Feuer dort brennen würde, wie im Berg der heiligen D. fallsigkeit bei Mioslaw! Dann würde sie hingehen, selbst wenn der Teufel dabei läge und den brennenden Schlaf bewachte, und sich die ganze Schäre voll Goldstücke rasen; sie fürchtete den Teufel und alle

füllen, sich denn bei ihnen doch nicht möglich. Auch die Herren von der Rechts- und vom Antrum sollten für die Überweisung der Beschwerden an die Schlichter stimmen, denn es kann doch einmal die Zeit kommen, in der auch sie mit der Regierung in Streit geraten. Die von der Strafschlichter-Kommission vorgeschlagene Absetzung der Schlichter durch große Schlichtergerichte würde bedeuten, daß im Zukunft eine viel kleinere Anzahl von Kaiserlichen ernannt würde, um einen schlichter zu werden. Gerade jetzt ist die Arbeit so groß, die Kompetenz der Schlichter auszuüben und somit ein Verzicht gegen ihre drohende Absetzung zu machen. Wasgen namentlich alle kaiserlichen Absetzungen für die Absetzung der Schlichter gerichtet werden, damit die Leute, die immer gegen die Schlichter gehen, einsehen, daß das Volk von ihrer Absetzung nichts wissen will. Der Reichstag darf sich nicht dem Staatssekretär ins Nachsehen lassen. Können Sie den Antrag Hinzburg ab. (Vedd. Beifall links)

Hr. Müller-Weimingen (F.Rp.) betont, daß ein Erfolg der Schlichter durch die großen Schlichtergerichte eine vollständige Veränderung des Innhalts der Beschwerden bedeute. (Beifall links)

Hr. Benmann (F.Rp.) Die Ausführungen des Redners bleiben bei der herrschenden Unruhe fast unverständlich. Redner scheint im allgemeinen die Schlichtergerichte den Schlichtergerichten vorzuziehen, sich aber doch gegen den Antrag Hinzburg zu wenden.

Hr. Marcourt (Zentr.) ist für den Antrag Hinzburg. Die Absetzung ist ein Antrag Hinzburg (Zentr.) eine namentliche. Es stimmen 56 Abgeordnete für Aufrechterhaltung des Bestandes zweiter Sitzung, 14 dagegen, 5 enthalten sich der Abstimmung. Es bleibt also bei der Zuständigkeit der Strafschlichter für Beschwerden.

Der Rest des Beschlusses wird unter Mitteilung einer Reihe weiterer sozialdemokratischer Anträge in der Kommissionsberatung angenommen und ebenso die Vorlage in der Gesamtsitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage betr. Ausgabe von Banknoten zu 20 und 50 Mark. Die Vorlage wird gegen Widerstand der Freiwirtschaftler an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Schluß 6 1/2 Uhr.

Saarabien vor Gericht.

Mittler Verhandlungstag. — Nachmittags-Sitzung. 2. Terz, 23. Mai.

Vor Eintritt in die Verhandlung werden die noch geladenen Zeugen verlesen, es sind vier Zeugen geladen und erschienen.

Der Gutachter Bergwerkdirektor Kanfer legt sein Gutachten vor. Er hält die Urkunden der großen Kranenfirmen darauf zurück, daß die Leute oft krank seien und wegen ihrer weiten Entfernung von der Werkstätte nicht kontrolliert werden können. Diese Umstände treiben die Kranenfirmen ganz bedeutend in die Höhe. Er beziffert das Verhältnis 60 zum Hundert als gut. Im Durchschnitt betrug die Kranenfirmen Deutschlands 521, in Saarabien 638 pro 1000 (!)

H. Heine: Es handelt sich nicht darum um die Dauer der Krankheit, sondern um die Ziffern überhaupt, um die Zahl der Krankheitsfälle.

Als erster Zeuge erscheint Johann Altmeyer-Büttlingen: Ich war Schichtarbeiter, als welcher ich das Behauen zu besorgen hatte. Ich wurde einen Tag nach der Wahl ganz plötzlich an andere schwere Arbeit versetzt, bei der ich auch eine Stunde weit zu laufen hatte. Ich wurde krank, weil mir die Arbeit zu schwer war. Als Ursache der Verlegung gibt der Zeuge an, daß die Wahl falsch war, umso mehr, als er seinen Kameraden gegenüber äußerte, daß er Zentrumsmann sei.

Zeuge Jacob Walter-Büttlingen: Nach der Wahl wurde ich in die schwerste Rohlarbeit gestellt, welche ich jedoch nur einen Monat auszuhalten habe, weil ich lungenleidend war. Auch dieser Zeuge führt die Verlegung auf die Wahl zurück, da bei der Wahl Beobachtungsstellen ausgestellt worden waren.

Hilger bemerkt, daß der Zeuge verlegt worden sei, weil sich die anderen Arbeiter über seine Arbeit beschwert haben. — Der Zeuge bemerkt demgegenüber, daß ihm nichts davon bekannt war. — H. Heine: Das war also eine Wohlthat. — Hilger: Ich verbitte mir diesen Ausdruck. Fortgesetzt werde ich auf diese Weise angesetzt. — H. Heine: Ich halte mich berechtigt zu dieser Aussage, da Herr Geheimrat Hilger bei jeder Zeugenaussage ansieht und seiner Meinung Ausdruck gibt.

Zeuge Galdenteufel-Büttlingen ist ebenfalls im Jahre 1903 verlegt worden und zwar einen Monat nach der Wahl. Er war 18 Jahre als Hülfsarbeiter tätig und wurde in die Grube versetzt. Als Hülfsarbeiter verdiente er

Gesner nicht. Aber jetzt hatte ich Angst; es war so einjam hier, schon so spät und sie ganz allein. Wenn man einer läme und sie ansieht? Sub, troppste da nicht schon hinter ihr ein Schüt?!

Sie traute sich nicht, nach hinten zu schauen, aber häufig fuhr ihre Hand nach den langen baumelnden Ohrgehängen — wenigstens die retten, wenn ein Räuber nahe! Aber sie hatte die Hände noch nicht ausgehakt, als der Gestärkste auch schon neben ihr war.

Sie guckte von der Seite. So viel sie sehen konnte beim schwachen Eisenlicht: ein hunder Kranenlopp, breit in den Schultern und doch schlant wie eine Fische. Ein Schwab!

Wichtig, er redete sie an auf deutsch: „u Abend, Mädchen, geht du?“ — er verbesserte sich rasch, als er ihr vornehmtes Kleid sah — „gehst du so allein, Fräulein?“

Sie lachte lässig: nein, der tat ihr nichts! Aber dann jäherte sie zusammen wie ein banges Kind und sprach auch auf deutsch: „Ich fürchte mich!“

„Wo, warum dann? Vor mir doch etwa nicht?“

Sie nickte. Mein, das hatte sie wirklich nicht nötig! Gutmütig ladend ging er ein wenig von ihr ab auf die andere Seite der Straße. „Ich in Ihnen nie Fräulein,“ sagte er treuerhaft, „wahrhaftigens Gott mit! Aber wenn er Sie nicht geniert, geh ich ein Stückchen mit Ihnen langs! Wohin wollen Sie dann, Fräulein?“

Sie sagte laut, wer sie wäre, und daß sie zurück ins Posthaus wolle.

(Fortsetzung folgt.)

in 27 Schichten 121,80 M., im Gedinge hatte er nur 106 Mark.

Es wird nun Geheimrat Hilger als Zeuge vernommen. Er behauptet, daß die Bergleute allgemein jede Verlegung auf die Wahl zurückführen. Bezüglich der Wahlkontrolle sagte er, daß er viel darüber gebüht habe, aber es sei nie etwas wahres daran gemeldet. — H. Heine: Es wird wohl keine Menschen einfallen, zu behaupten, daß die Vorkommnisse amlich angeordnet worden seien, das ist auch von den Angeklagten nicht behauptet worden. Das macht man anders. — Hilger: Der Angeklagte Stramer ist einfallen worden, weil er an einer „sozialdemokratischen“ Verammlung teilgenommen hat. Der Eiberufer lobte der Redner waren Sozialdemokraten. Stramer war vorher gewarnt worden. Ich habe mir stets Mühe gegeben, die konfessionellen Gefühle zu schonen. Ich habe nie einen Unterschied gemacht zwischen katholisch und evangelisch. Von den jetzigen Oberleitern sind 4 katholisch und 2 evangelisch. Die Daschoppreise habe ich wegen der fortgesetzten Angriffe gegen die Verwaltung und gegen mich verboten. Für die Lohnverhältnisse habe ich stets ein großes Interesse beundnet. Ich halte es für meine Pflicht, gegen Leute die gegen die Grube vorgehen, bei Zeiten einzuschreiten. Ich bin ein klarer Gegner der gewerkschaftlichen Organisationen, auch die christlichen Gewerkschaften habe ich nicht gewünscht; denn wir werden die Erfahrung machen, daß die Organisationen der Christlichen ganz genau denselben Weg gehen werden wie die Gewerkschaften. Wir die Geistlichen und die Grubenverwaltung haben damals alle Mühe gehabt um den Rechtschutzverein zu vernichten, was uns auch gelungen ist. Meine besten Freunde sind die Bergleute selbst. Der Beschäftigung von ca. 10000 Bergleuten war ein Beweis dafür, daß meine Tätigkeit anerkannt wurde. Ich habe die mir gemachten Vorwürfe nicht verdient.

H. Heine bittet noch die Stelle aus einer Flugschrift zu verlesen, woraus Stramer Kenntnis von den Lehmvorgängen erhielt. Es sei zu Anfang des Prozesses die Rede davon gewesen, daß Stramer Kenntnis von den Lehmvorgängen gehabt haben müsse. (Die betreffende Stelle wird verlesen.)

Siermit ist die Beweisaufnahme geschlossen. H. Heine erklärt auf weitere Beweisanträge zu verzichten, wenn die Gegenseite daselbe tue, was zugelassen wird. Mittwoch fällt die Sitzung aus, Donnerstag beginnen die Plaidoyers.

Aus dem Lande.

Barl, 25. Mai.

Das Aussehungsgefäß für den Aussehungsbezirk Barl wird am Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Juni im „Burladiger Hof“ stattfinden. Beginn an beiden Tagen morgens 7 1/2 Uhr.

Das Leipziger Schaapfelle-Gesamte unter Leitung des Direktors A. Hartmann, eines gebürtigen Barlers, wird am 30. 31. Mai und 1. Juni hier vertrieben. Zur Ausführung gelangt: „Die Mäuler“, „Der Hüttenschel“ und „Romische Güter“ und zwei Zymen aus „Don Carlos“. In allen drei Tagen wird ein Auenzug um 11 Uhr nach Reuenburg abgefahren werden.

Oldenburg, 25. Mai.

Die Wahrheit scheint mit dem „General Anzeiger“ nicht auf gutem Fuße zu stehen; weisigleits muß man auf seinen Gedanken kommen, wenn man die wenigen Zeilen durchliest, die der Schlichtergerichtsverhandlung vom letzten Sonnabend gemeldet sind. Diese lauten:

„Das Norddeutsche Volksblatt“ in Sant brachte am 2. März d. J. eine Notiz, welche sich mit angeblichen Mißständen im Maschinenbau der Firma Gerhard Sealing befahte; die Firma bestritt den Weg der Privatlage gegen das Blatt und am Sonnabend wurde der verantwortliche Redakteur Meyer wegen Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe und in die Kisten verurteilt. Der klagenden Firma wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. Im Laufe der Verhandlungen stellte sich die vollkommene Haltlosigkeit der im „Nordd. Volksblatt“ aufgestellten Behauptungen heraus.“

Wir sind der Ansicht, daß in allen wesentlichen Punkten der Wahrheitsbeweis ein vollkommenem gelangen ist und werden wir daher die Angelegenheit vor das Landgericht zur Entscheidung bringen.

Deisenhorst, 25. Mai.

Die Familien-Kranenfälle für das Nördliche und Südliche Stadtgebiet hält am Sonntag den 28. Mai d. J. im Deisenhorster Schützenhof zum Besten der Kasse einen Ball, verbunden mit Kinderbelustigung und Rinderball ab. Außerdem findet nachmittags im Garten des Schützenhofs ein Frei-Konzert statt. Die Eintrittspreise, Herren 50 Pf., Damen 20 Pf., sind derartig niedrig, daß in Anbetracht des Gebotenen, sowie des guten Zweckes eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist.

Immer, 25. Mai.

Das diesjährige Schützenfest des hiesigen Schützenvereins findet am Sonntag den 28. Mai in der südlichen Weide statt. Von 3-5 Uhr findet Volls- und Kinderbelustigung aller Art sowie Konzert statt. Um 6 Uhr Anfang des Balles.

Emden, 24. Mai.

Vollversammlung. Am Sonntag Abend referierte der Landtagsabgeordnete Hug aus Saui in einer im „Ziwo!“ stattgefundenen Vollversammlung über das Thema: „Das Gewerbegericht.“ Er führte aus, daß durch die industrielle Entwicklung Emdens die Errichtung eines Gewerbegerichts dringend notwendig geworden sei, und es seien hierfür die Vertreter mit dem richtigen Verständnis zu wählen. Die Entwicklung von Industrie und Handel bräuchten es mit sich, daß sich die Streitigkeiten im Arbeitsverhältnis vermehren.

Solche Streitigkeiten erforderten eine möglichst schnelle Entscheidung; in dem meisten Fällen handle es sich um Lohnforderungen, Gehältn, Fortsetzung oder Beurlauben der Arbeit. Dies erfordert eine Gerichtsbarkeit, deren Vertreter genau mit den Verhältnissen bekannt seien. Insofern seien hier besser am Platze als Juristen, überhaupt seien die Juristen im großen und ganzen Gegner der Gewerbegerichte. Die Gewerbegerichte seien eine Folge der Fabrikarbeitsweise von 1889 und seien am 29. Juli 1890 in Kraft getreten. Von den vielen gesetzlichen Bestimmungen, welche den modernen Verhältnissen nicht mehr entsprächen, sei das Gewerbegericht getilgt noch das Beste. Ein Gewerbegericht könne errichtet werden, wenn das Bedürfnis vorliege; dieses ist hier der Fall. Man wähle der Stadterwaltung diesen Antrag unterbreiten, in welchem die Errichtung gefordert werde. Bei abblehendem Bescheide könne man den Bescheideverweigerer beschreiben, Zwängen könne man freilich die Bescheide nicht, denn so lange keine 20000 Einwohner vorhanden seien, liege keine gesetzliche Verpflichtung vor. Sodann schiedet der Redner die Organisation der Gewerbegerichte, wie und wer gewählt werde, und auch die Zuständigkeit. Selbstweise sei es für die Fabrikarbeiter, welche meistens als Gelegenheitsarbeiter zu betrachten seien, nicht zulässig. Auch könne das Gewerbegericht bei Streits als Einigungsamt angelernt werden und Bunde gegenständig wirken. An Orten, wo kein Gewerbegericht vorhanden sei, könnten derartige Streitigkeiten im gewissen Umfange durch die Magistrate oder Ortsvorstand erledigt werden. Es sei wünschenswert, daß in Bälde auch hier ein Gewerbegericht errichtet werde. Man möge das Institut beauftragen, die nötigen Schritte zu tun.

In der Diskussion stellte Genosse Bittigke einen diesbezüglichen Antrag, welcher einstimmig angenommen wurde. Genosse Schilling schilderte dann die Lohnbewegung der Fabrikarbeiter und skizzierte das Verhalten einer Firma, welche eine Anzahl Gefangene, etwa 25 Mann, beschäftigte, wobei die Firma wohl jeden Tag 50 M. verliere; jedoch werde hierdurch den freien Arbeitern, welche hier gemüdet vorhanden seien, der Verdienst geschmälert. Gen. Bittigke brachte dann noch zur Sprache, daß bei der fgl. Wasserinspektion, deren Gebiet sich etwa 30 Kilometer weit erstreckt, nur ein Arzt vorhanden sei! Er schloß die Hauptrede ab, die sich daraus für die Arbeiter ergeben. Die übrigen Vorträge seien hieraus nicht besonders erbaud.

In seinem Schlußworte ging Gen. Hug noch näher auf die von den Diskussionsrednern gemachten Ausführungen ein und legte den Anwesenden nahe, die möglichsten zu tun, um die Organisation der Fabrikarbeiter zu heben. Hauptächlich müßte für Auffklärung auf dem Lande gefolgt werden. Dann forderte Gen. Hug die Anwesenden auf, mehr als bisher auf die Parteipresse, hier das „Nordd. Volksblatt“, zu abonnieren. Es sei Pflicht aller organisierten Arbeiter, vorseitige Presse zu lesen, welche ihre Interessen vertritt. Um 1100 Gewerkschaftlern seien kaum 200 Abonnenten des „Nordd. Volksblattes“. Er hoffe, daß wenn er wieder nach Emden kommt, die Zahl der Abonnenten eine größere sein werde. Auf Schluß der Vorträge die Verammlung.

Geestemünde, 25. Mai.

Drei deutsche Pfadfinder beurlaubt, weil sie innerhalb der Dreimonatsdauer von Island gefloht haben. Nach einer Meldung aus Aberdeen hat das bei Island stationierte britische Pfadfinderkorps die Pfadfinder „Augusta“, Rederei Jacobsen in Geestemünde, „Ang-bug“, Rederei Deutsche Pfadfinderschaft Rosdorf in Rorshagen, und „Barbarde“, Rederei Julius Weiling in Emden, aufgebaht.

Vermishtes.

Heber Reifen und Feste schreibt die freiwilige „Post“:

„Mit dem niemand im Stand oder am Hof, der bräuen will oder sich verschleht führt, den Reiter vor dem Hebern mit Anführer in Ischule, die unabhängig Reiten und Reiten zu sein? Glaubt sich dem Staatsminister, kein so man verbunden, dafür zu sorgen, daß der Reiter mit russischen Rekruten verurteilt werde, denn seine richtige Arbeit auf die Dauer nicht zu machen sein kann und deren ununterbrochene Aufeinanderfolge im Maße allgemein nicht nur Verunreinigung sondern auch Beschuldigung herbeiführen muß? Nach Tageser ist der Kaiser in Erfüllung einer patriotischen Aufgabe gerückt. Die Hölten sind von einigen Befürwortern und Zeremonienmeister für den Menschen so viel Begegnungen, Erwähnung, Anstöße, Anstöße, Anstöße vorüber zu werden, daß von einer Erholung nicht die Rede sein konnte. An demselben Tag es nach Ischule, den Rekruten, von Beschuldigung, von Erziehung nach Rekruten, Erwähnung, Erwähnung, Erwähnung, Erwähnung Tag für Tag. Jetzt finden die Hölten in Weiden statt; fürliche Hölten, Mitter, Diplomaten, fremde Offiziere, und immer mehr der Kaiser, ob er für die Hölten nicht ist, ob er vertraulich arbeitet, seine ganze geistige Energie einsetzt; denn jedes kleine Wort bezeugt die Bedeutung, die der bevorstehenden Stellung des Sprechers zukommt. Und so soll es nicht geboten sein, dem Kaiser Ruhe zu lassen, ihm Zeit zur Sammlung zu schaffen, auf seine Entlastung von repräsentationspflichten Bedacht zu nehmen, wie sie in gleichem Umfang über seinen anderen geführten Posten zugewandt werden muß? Kommt der Kaiser von Wiesbaden zurück, so ist schon wieder eine Reihe von Festlichkeiten in Sicht, Festlichkeiten und Jubiläum in Charlottenburg, die Hochzeit des Kronprinzen, die Kaiser Weide; allenfalls wird der Herrscher in Anzucht genommen, und es ist demnach zu erwarten, daß er allenfalls den Reiten noch die Zeit abgucken wird, die Regierungsgeschäfte mit jener Bewusstseinslosigkeit zu erledigen, die jedermann an ihm schon gewohnt ist.“

Die Darstellung, als ob Wilhelm II. die unabhängigen Reifen und Feste gemüßmaßen gegen seinen Willen anführen müsse und als lächerliche Pfadfinderei empfinde, ist ein lauch lächerlich. Die Reifen und Feste entziehen der persönlichen Initiative des Kaisers und werden von diesen als seinem Temperament gemäß ebenfalls nicht lässig, sondern angenehm empfunden. Die Staatsmänner oder Hoflinge, die ihm das Reiten ausüben wollten, würden wohl schon sich die längste Zeit Staatsmänner oder Hoflinge gewesen sein.

Schwabach.

Freitag, 26. Mai: vormittags 6.20, nachmittags 6.37

Bekanntmachung.

Der Amtsrat hat die Errichtung eines Kaufmannsgerichts beschlossen. Dieser Beschluß liegt von heute an auf 14 Tage auf dem Amte, Zimmer 4 zur Einsicht öffentlich aus. Die Gemeindeglieder werden zur Abgabe ihrer Ansicht über den Beschluß hierdurch aufgefordert.

Bant, 26. Mai 1905.

Der Amtsvorstand
des Amtsverbandes Nürtingen.
Mugenhöcher.

Bekanntmachung.

Der über die Einnahmen und Ausgaben der Amtsverbandesliste für das Rechnungsjahr 1905/06 aufgestellte Voranschlag liegt vom 26. d. Mts. bis zum 9. n. Mts. einschließlich in der Registratur des Großherzoglichen Amtes Nürtingen — Zimmer Nr. 4 — zur Einsicht aller Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Bant, den 20. Mai 1905.

Der Amtsvorstand
des Amtsverbandes Nürtingen.
Mugenhöcher.

Ev. Schulrat Bant.

Der Voranschlag der Kirchengemeinde Bant für das Rechnungsjahr 1905/06 liegt vom 26. Mai bis 9. Juni in der Valtoerei zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen den Voranschlag sind in derselben Zeit bei dem Unterzeichneten vorzubringen.

Bant, 24. Mai 1905.

Der Kirchenrat.
H. Obbetter, Diener.

Hausverkauf.

Zweiter Termin zum öffentlich mitzubietenden Verkauf des den Eiben des verstorb. Arbeiters Carl Konrad zu Bant gehörigen, Theisenstraße 16 in Bant belegenen, zu acht Wohnungen eingerichtet



Hanses

mit Hintergebäude

zum Antritt auf den 1. Juli d. J. findet am

Mittwoch den 31. d. M.,
abends 7 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer statt. Der Zuschlag kann sofort erfolgen, wenn das Höchstgebot die Taxe erreicht.

Neuende, den 24. Mai 1905.

H. Gerdes,

Auktionator.

50 Stück

allerbeste Tefel
zu verkaufen.

Wilhelm Maes, Heppens.

Georg Buddenbergs
Lotteriegeschäft

empfehle Lose zur **6. Hessisch-Thüringischen Staats-Lotterie**, deren Ziehung am 6. und 7. Juni stattfindet, in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Loten zum Preise von 28, 14, 7 und 3,50 Mark. — Gewinnlisten stehen meiner Anstalt unentgeltlich zur Verfügung.

Georg Buddenbergs
Lotterie-Geschäft

Bant, Peterstr. 50.
Telephon Nr. 648.

Gesucht ein Mädchen
für die Tagestunden zum 1. Juni.
Frau Nummer, Bant, Kaiserstr. 9.

• Georg Buddenbergs •
Volks-Buchhandlung

Bant, Ecke Schiller- und Peterstraße
hält sich dem Publikum angelegentlichst empfohlen.

Die Freude der Hausfrau

ist ein gutes und schönes Stück Möbel — In meinem aufs reichhaltigste eingerichteten

Möbel-Lager

findet Jedermann je nach Geschmack und Ausmaß etwas passendes, da ich alle Genres vom einfachsten Wohnzimmer bis zur feinsten Salonerichtung in durchaus moderner, zweckentsprechender Ausführung und eigener Handarbeit am Lager habe.

Streng reelle Bedienung
bei preiswerter und prompter Lieferung zugesichert. Beschädigung ohne Kaufzwang gern gefällig.

Karl Lambrecht

Bant, Mellumstraße 22.

**Empfehle:**

Große u. kl. Schellfische,
Große u. kleine Schollen,
Kotzungen,
Knuerröhne,
Kabljan,
Fischkarbonaden
Petermann
Steinbutt, Zander
Grüne Kale
Neue Matjes-Heringe.

J. Heins

Fischhandlung,
Bismarckstr., Marktstr., Neue Wilh.
Str. 44. — Telephon 455.

Zu vermieten

auf sofort eine vierstündige Balkonwohnung, sowie eine dreistündige Wohnung. Frau Meyer, Nürtingerstraße 29.

Dahelbst möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, event. mit voller Kost.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine fünf- stündige zweite Etagenwohnung mit Badeeinrichtung und Kochgas.

Bant, Kaiserstr. 15, zu erfragen dahelbst beim Hauswart Jansen, Heinestr. 14, 1. Et.

Zu vermieten

ein Laden mit dreistünd. Wohnung und Lagerraum.

Wolff Schöll, Schlachter,
Berl. Bödenstraße 54.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine schöne dreistündige Wohnung.

G. Foelsch, Neuende.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 junge Leute.
Berläng. Bödenstr. 36, 1. Et.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine schöne dreistündige Wohnung.

Bant, Mellumstr. 19, zu erfragen dahelbst beim Hauswart, 1. Etage, Mittelwohnung.

Zu vermieten

zum 1. Juni zwei dreistünd. Ober- wohnungen und eine vier. Unter- wohnung in der Rüdstr. Näheres
Joh. Zayse, Bant.

Zu vermieten

auf sofort oder später vierstündige erste Etagenwohnung, monatl. 20 Mk.
J. Gulen, Wäldenweg 28a.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine drei- stündige Mittelwohnung.
Herrn. Wälden, Rüdstr. 10.

Zu vermieten

ein freundlich gelegenes möbliertes Zimmer an einen anständ. Herrn.
H. Paged, Bant, Lindenstr. 15, p. l. vis-à-vis dem Schützenhause.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli eine drei- stündige Mittelwohnung.
Herrn. Wälden, Rüdstr. 24.

Zu vermieten

ein großes leeres Zimmer. Zu erfragen
Bant, Oldenstraße 3, 2. Et. r.

Zu vermieten zum 1. Juli od. später eine vier- stündige Oberwohnung. Preis monatlich 19 Mk. 25 Pf.
Herrn. Schreiber, Ländelstr. 23.

Niedergewandte Herren

finden unter günstigen Bedingungen lohnenden Nebenverdienst, event. auch Anstellung mit festem Gehalt als Vertreter eines soliden Engros- Geschäfts. Offerten aus B. 109 postlagernd Sentenberg R. 2.

Unter Privat-Mittagstisch.
Neue Wilhelmsh. Straße 51, u. 1.

Verchiedene Einbaumöbel u. Küchengeräte zu verkaufen

Zu beschreiben
Neue Wilh. Str. 36, 2. Et. r.

Billig zu verkaufen

mehrere alte Fenster und Türen, sowie eine Korridortür.
B. Westphal, Grenzstr. 65.

Zu verkaufen

1 Holzrennlauf, fast neu, 2x3,75m.
G. Faust, Rönperthöfen,
Berl. Bismarckstr. 8.

Ein Bauplatz

zu verkaufen,
unmittelbar beim Schlachthof, 16,1 Meter Front, 25 Meter Tiefe. Zu erfragen: Bant, Hafenstr. 2, 1. Et.

Wirt gesucht.

Für ein flottgehendes Café und Restaurant am Plage wird in aller Kürze ein durchaus tüchtiger, kautions- fähiger, am liebsten

verheirateter Vertreter

gesucht, derselbe muß vertraut sein im Umgang mit besserem Publikum und mit d. Haltung d. feineren Küche. Offerten unter 1000 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchtes Damen- und Knaben-Fahrrad. Offerten abzugeben u. S. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Rot-, Leber- u. Süßwurst

6 Pfd. 1.50 Mk.
geräuch. Mettwurst 5 Pfd. 3 Mk.
Topfsülze à Pfd. 30 Pfg.

G. Rothenberg

Verl. Gölzerstr. 14.

An- u. Abmeldescheine

sind stets vorrätig in der

Buchdruckerei von

Paul Hug & Co.

Peterstraße 20 22.

Zu vermieten

auf sofort od. später eine abgeth. dreier. Mittelwohnung mit Speisek. u. sonst. Bequemlichkeiten.
G. Nummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen von 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormitt. und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen

A. Krusenbergs
Marktstraße 30.

Arbeiter-Unterf.-Verein

für Küsterst. u. Umgründ.

Sonntag den 28. Mai,
abends 6 Uhr:

General-Versammlung

bei Schröder, Küsterst.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig!
Der Vorstand.

Oldenburg.

Jeden Sonntag: Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlich ein

Fr. Thümler, Vereinshaus.

**Empfehle:**

Große, mittel und kleine Schellfische,
Große u. kleine Schollen,
Knuerröhne, Kabljan,
Petermannchen
Kotzungen, Steinbutt
Matjesfisch.

H. Woldmann

Fischhandlung und Mischerei
Bant, Börsenstr. 8, Ecke Mittelstraße.
— Telephon 279. —

St. Johanni-Bräuerei,

Wihelmschaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz und
Hopfen hergestellten

Biere

bell nach Pilsener Art, dunkel nach
Rindchen Art, in Gebirgen u. Flaschen.

Am billigsten

kaufen Sie Ihre Stiefel und
Schuhe, sowie Schleder-
Kuschmittel bei

B. F. Schmidt,

Küsterstraße 39

vis-à-vis d. Heppenser Rathhaus.

Gummi-Unterlagen-

Reste
stets vorrätig bei

B. F. Ruhlmann,

Bismarckstraße 17.

Buchbinderei-Einrichtung

mit Schneidemaschine u. Draht-
heftmaschine billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren in der Exped.
d. Blattes.

Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:

Laden zu vermieten,
Möbl. Zimmer zu vermieten,
Wohnung zu vermieten,
Wäschereie zu benutzen,
Verkauf von Fleischbier
usw. usw.

stets zu haben bei

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei, Peterstr. 20/22.

Verband deutscher Brauereiarbeiter
und verwandter Berufsgenossen.

Einladung
zu dem am **Samstag den 28. Mai** er. im Lokale, sowie
Lanzzeit des Herrn **B. Feder** zu Seidmühle stattfindenden
2. Stiftungsfest
verbunden mit **Volksspektakel**
bestehend in **Konzert und Ball**, sowie **Festrede**.
Die Festrede wird gehalten vom Redakteur **Wagner** aus Bant.
Karussell und Verkaufsbuden am Plage.
Vereine und Gewerkschaften werden freundlichst eingeladen.
Entree wird nicht erhoben. Anfang **3 Uhr**.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

Original-Lose der
Hessisch-Thüring. Staatslotterie

1 Klasse empfiehlt zu amtlichen Preisen
1/4 Mk. **3.50**, 1/2 Mk. **7.00**, 3/4 Mk. **14.00**, 1 Mk. **28.00**
Porto und Liste nach anvertr. 20 Pfennig für jede Klasse extra.

amtl. bestellte **Haupt-Kollektur**
D. Lewin Oldenburg i. Gr.
Schüttingstr. No. 14.

Bestellungen erbitte durch Postanweisung, Gewünschtes auf
den Abschnitt zu vermerken, oder durch Postkarte, worauf
Zusendung des Loses auf Wunsch unter Nachnahme ertol t.
Bedienung prompt und streng verschwiegen.

Der Einfachheit wegen
bitten wir die geehrten Inserenten höflichst,
**kleine Vermietungs-,
Gesuchs- und Verkaufs-Inserate**
sofort bei Aufgabe zu bezahlen.
Hochachtung
Exped. des Nordd. Volksblattes

Achtung!
Verkaufe niemand, seinen Bedarf in Herren-,
Damen- und Knaben-Garderoben, Schuhwaren, Möbel,
Uhren, Betten, Ringen usw., neu und alt, bei
W. Jordans Nachf., Heppens, Lönndich 4
zu deden u. sich von der Billigkeit u. doch guten Qualität
der Waren zu überzeugen. **Der weiteste Weg lohnt sich!**
S. Reissner,
• Heppens, Lönndich 4. •

Banter Konsum-Verein
e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Projektions-Vorträge
über die **Freiheitskämpfe in Russland**
... mit über 50 Lichtbildern ...

ausgeführt von Herrn Ingenieur **Grempe** aus Berlin, arrangiert von den sozial-
demokr. **Wahlvereinen Bant-Wilhelmshafen, Oldenburg und Delmenhorst.**
Dieselben finden statt:
Am Mittwoch den 7. Juni in **Menkens Hotel** zu **Delmenhorst**.
Am Donnerstag den 8. Juni im **Vereinshaus, Nelkenstraße**, zu **Oldenburg**.
Am Freitag den 9. Juni im **Vereinshaus „Zur Arche“** zu **Bant**.
Am Sonnabend den 10. Juni in **Sadewassers „Civoli“** zu **Lönndich-Heppens**.

PROGRAMM.

1. Bilder aus der revolution. Bewegung. | 3. Das Martyrium der Freiheitskämpfer.
2. Bilder v. sozialen Elend in Russland. | 4. Die Häupter der Reaktion.
5. Schlussbild: Der Revolutionär vor der Hinrichtung.

Anfang **pünktlich 8 Uhr**. Eintrittspreis: **Akte 30 Pf.** Vorverkauf **20 Pf.**
Programme sind im Vorverkauf zu haben in **Delmenhorst** bei **H. Jordan**
und in **Menkens Hotel**, in **Oldenburg** bei **C. Heitmann** u. im **Vereins-**
haus, in **Bant** bei **H. Buddenberg**, in der **Agged. d. Nordd.**
Volksblattes, in den Lokalen „**Arche**“ und „**Civoli**“ und in der **Verkaufsstelle**
des **Banter Konsumvereins** in **Heppens**.
In zahlreichem Besuch laden ein **Die Veranstalter.**

Gelegenheitskauf!!

Erhielt wieder große Posten
weiße und creme Tüllgardinen, Herren-Wäsche,
Hüte, elegante Herren- und Knaben-Anzüge,
Herren- Sommer- Paletots, Damen- Sommer-
Jackets, eine große Partie Herren-Buchskin-
Sofen, sowie einen Posten **Schuhwaren**.

Priets Partiewarenhaus
Ostfriesenstraße 59.

Möbel-Magazin von
H. Krebs, Tischlermstr.
Bant, Ecke Mittel- u. Theilenstraße
in der Nähe des Amtsgerichts
empfiehlt sein großes Lager **aller Arten Möbel** in nur
solider Ausführung zu den **billigsten Preisen**. Englische
Schlafzimmer-Einrichtungen in edel Satin schon von **400 Mk.** an.
Bei Barzahlung auf sämtliche Möbel **10 Proz. Rabatt**.

Gelegenheitskauf!!

Mehrere neue **Plüsch-Sofas**, ein großes
Regal mit Werten, ein Posten **hochgeleganter**
Bilder, darunter **hochfeine Stahl- u. Kupfer-**
sche, mehrere gebrauchte **Kommoden**, ein
gebrauchtes **Chaiselongue** u. v. a.

Priets Möbel-Lager
Ostfriesenstraße 59.

Täglich großes
Künstler-Konzert.
Café Thies, Bant.

Emden.
Hotel Bellevue
Zentral Berkehr
der vereinigten Gewerkschaften.
Halte meine Lokaltischen bestens
empfohlen. — Kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit.
Jeden Sonntag Kränzchen.
Anfang 7 Uhr.
Bundes-Hallestelle für Radfahrer.
Fernsprecher 350.
Es ladet freundl. ein **H. Jens.**

Apollo-Theater
Bestes Variété am Platze.
Trotz des billigen Entrees ein
erstklassiges Programm.
Alles Nähere durch die
Anschlagstulen.

Für Gastwirte!
Fremdenlisten
sowie Auszüge aus dem Fremdenbuch
sich zu haben bei

Paul Hug & Co.
— Buchdruckerl. —
Laden-Einrichtung
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

Täglich großes
Künstler-Konzert.
Café Thies, Bant.

behörde glaubte trotz der dringenden Vorstellungen der jungen Frau keine Veranlassung zu haben, für die Überführung des offenkundig wahlunfähigen Sorge zu tragen zu lassen. ...

Duellnachricht. Wegen Zweikampfes mit Pistolen wurde am Dienstag der frühere Hauptmann v. Eckardtberg aus Straßburg von der Ersten Strafkammer zu 2 1/2 Jahren Festung verurteilt. ...

Gerichtliches.

Der gemüthvolle Prinzipal. Die Berliner „Welt am Montag“ berichtet: Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, der lehrreiche Einblicke in das Treiben mancher Unternehmensepalas gewährte. ...

Beziehungen zu den jungen Mädchen zu viel Gemüth hineingelegt hat. Hätte er diese einfach ihrem Schicksal überlassen und sie hundertmal in die frische Luft gelacht, als die Folgen des Verbrechens sichtbar wurden, so hätte niemand ihm etwas anhaben können. ...

Vermischtes.

Die Zahl der in Amerika erscheinenden Zeitungen beläuft sich nach neuesten Feststellungen auf 22312, die in 40 Sprachen bzw. Dialecten herauskommen. ...

Roold. „Kaiser Wilhelm II.“ von NewYork, auf der Weser angeht. Schnell. „Trave“, von Chailien, heute in Colombo angekommen. ...

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Danz.
D. „Lichtenfels“ geht von Genua nach Bremen abgegangen.
D. „Lichtenfels“ ist heute eintrudelt nach Bremen angekommen.
D. „Lichtenfels“ ist heute eintrudelt nach Bremen angekommen.
D. „Lichtenfels“ ist heute eintrudelt nach Bremen angekommen.

Table listing ship arrivals and departures from Bremerhaven, including ship names like 'Lichtenfels', 'Licht', 'Licht', and destinations like Bremen, London, and Hamburg.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.
Sant-Wilhelmsbuden.
Verband der Zimmerer. Freitag den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Licht“.
Havel.
Metallarbeiter-Verband. Samstag den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Hof“ von Eidenburg.

Eine treffende Antwort. Im „Jäger Volksblatt“, so erzählen die Frauenbestrebungen, gab ein Eingender seiner Freude Ausdruck über die Schließung des Dorfwaschhauses, mit dem, wie er meinte, eine Stätte der Kläfferei verschwunden sei. ...

Schiffahrts-Nachrichten.

von 24 Mai
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Schnell. „Kaiser Wilhelm II.“, nach NewYork, heute abends angeht. Schnell. „Kaiser Wilhelm II.“, nach NewYork, heute abends angeht.

Anzeiger für Delmenhorst.

W. Kreienbrof
Delmenhorst, Oldenb. Str.
Restaurant & Bierhalle
Billard
Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.
Gasthof Zentralhalle
* am Bahnhof *
bringt seine
Lokalitäten
Saal, Klub- und Billardzimmer,
in empfehlende Erinnerung.
Otto Waschkau.
Jeden Sonntag, Donnerstag
und Sonnabend
warme Speisen
(alte Speisen zu jeder Tageszeit).
Gustav Zirns
Bremser Straße.
Jeverländer
(Apotheker-Bitter)
ist wegen seiner appetitregenden
und verdauungsfördernden Eigen-
schaft ein Magenbitter ersten
Ranges und ist bei Krankheiten der
Verdauung wegen nicht genug zu
empfehlen; derselbe sollte in keinem
Haushalte fehlen. Niederlage für
Delmenhorst und Umgegend bei
Wilhelm Behrens,
Bier- und Eisbandlung.

Schützenverein Immer und Büffel.
Am Sonntag den 28. Mai er.:
Feier des diesj. Stiftungsfestes
Die Mitglieder versammeln sich mittags 12 1/2 Uhr zum
Festmahl beim Gastwirt **Schwarting** in Büffel.
Von 2 Uhr an: **Zeichen** nach beiden Scheiben. Von
3 bis 5 Uhr: **Kinderbelustigungen**, nachdem **Konzert**.
Anfang des Festballes 6 Uhr abends.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Gastwirt Witte.

Familien-Krankenkasse
für östliches und südliches Stadtgebiet Delmenhorst.
Am Sonntag den 28. Mai er.:
BALL
verbunden mit **Kinderball, Kinderbelustigungen** und
nachm. **Freikonzert**, auf dem Delmenh. Schützenhofe.
Anfang für Kinder um 3 Uhr, für Erwachsene um 6 Uhr
nachmittags. Karten im Vorverkauf Herren 50 Pf., Damen 20 Pf.,
an der Kasse Herren 60 Pf., Damen 25 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Rasiermesser von renommierter Güte und feinstmöglicher Ausstattung.
Frits Hammenfahr, Fabrik n. Versandhaus, Koche & Nellingen.
D. H. hier bei mir
60, H. zu haben.
Erzeuge: **Frisier-
messer** M. 2.25, **Kranz-
schneider** M. 2.25, **Fenzel**
zum Gebrauch mit Ras. Für jedes Stück
wird garantiert. **Strauchstrich M. 1.- bis
M. 1.25, Rasiermesser, Rasiermesser & M. — 30,
Lehrfesseln M. — 20, Rasiermesser M. — 25, Rasier-
messer angep. in C. Klein, M. — 20, **Deutscher Meister** L. Klein & M. 2 50
N. H. L. — Versand geg. Nachn. Katalog mit über 1000 Abbild. bitte zu verlangen. **Frankfurt a. M.****

Zur ersten Klasse der
6. Hessisch-Thür. Staatslotterie
empfehlen unter Zuzicherung streng verschwiegener gewissenhafter
Bedienung Original-Lose zu amtlichen Preisen
1/2 5.50, 1/3 7.00, 1/4 14.00, 1/5 28.00 Mk.
R. Fahsel, amtlich bezeichneter Kollektor,
Ziedinger Straße 2. Fernsprecher Nr. 60.
Eingang von der Seite.
— Auswärtige Aufträge finden pünktliche Erledigung. —

Delmenhorst.
Die Zilial-Expedition
des „Nordd. Volksblattes“
befindet sich seit dem 1. April 1905
Stedinger Straße 18
Eingang von der Seite.
Abonnements u. Anzeigen werden stets
entgegengenommen. **Aug. Jordan.**